



# Talmescher Echo



HEIMATBLATT DER TALMESCHER NACHBARSCHAFTEN AUS SIEBENBÜRGEN



TALMESCHER TREFFEN 2011 IN TALMESCH



*Titelbild: Der Kronenbaldachin über der Kanzel in der ev. Kirche in Talmesch ist mit bunten Blumenmotiven bemalt. Die Taube im Strahl an der Kanzeldecke ist das Zeichen des Heiligen Geistes. Über der Kanzelkrone befindet sich das Auge Gottes, darüber schwebt eine Engelsfigur.*

## Die Themen dieser Ausgabe im Überblick

Editorial .....	Seite	3
Grußwort von Pfr. Erwin Glockner .....	Seite	4
Handwerker bei der Einsetzung der neuen Kirchenfenster .....	Seite	6
Die Innenrenovierung der Kirche hat begonnen .....	Seite	7
Friedhof in Talmesch .....	Seite	8
Spenden für die Kirchenrenovierung .....	Seite	9
Erlebnisreicher Weihnachtsgottesdienst in Mannheim .....	Seite	10
Adventssingen in Bensheim .....	Seite	12
Ostertreffen in Talmesch .....	Seite	13
Aus der Kirchengemeinde .....	Seite	14
Wir gratulieren .....	Seite	16
Dank und Abschied .....	Seite	20
Für unsere Mutter - Dank und Anerkennung aus heutiger Sicht .....	Seite	22
Ein Herz zum Muttertag .....	Seite	23
Kindergedanken zum Muttertag .....	Seite	24
Originelles aus Kindermund .....	Seite	26
Kinderseite .....	Seite	27
„Atemschaukel“ von Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin .....	Seite	28
Gedichte .....	Seite	29
Wieder in der Heimat .....	Seite	30
Wein - eine Gabe Gottes - Teil II .....	Seite	32
Wussten Sie schon? .....	Seite	34
Rezepte von daheim.....	Seite	35
Perfekte Steine .....	Seite	36
Schlagt Brücken .....	Seite	38
Verknotet und verkettet .....	Seite	39
Siebenbürgische Persönlichkeiten: Georg Daniel Teutsch .....	Seite	40
Neue CD der P.O.L.D.I. Big Band .....	Seite	41
Miss Transylvania 2010 .....	Seite	42
Der Kuckuck sol dech hülen .....	Seite	43
Landskrone - Talmescher Burg .....	Seite	45
Schön ist die Jugendzeit .....	Seite	44
Dies und Das .....	Seite	46
Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral .....	Seite	47
De Gehingmsproch .....	Seite	48
Spenden für das „Talmescher Echo“ .....	Seite	49
Wir informieren .....	Seite	50
Leserecho .....	Seite	50
In eigener Sache .....	Seite	51



EDITORIAL

Liebe Talmescher,

wer schon einmal eine Kathedrale besucht hat, wird „neben der beeindruckenden Architektur und deren Gestaltungsformen, z. B. des Altars oder der Kanzel“ beim Anblick der großen, bunt gestalteten Fenster oft in Staunen versetzt.

So fragen wir uns heute: Was haben eigentlich die Menschen in früheren Zeiten gedacht, als sie die Kirche mit Säulen, Ornamenten und eindrucksvollen Kirchenfenstern bauten und wie wurde das damals von den wenigen Bewohnern in dem kleinen Ort Talmesch finanziert?

Die Antwort ist: Der Glaube, der Wille und die Begeisterung waren da - und das war das Entscheidende.

Im Januar dieses Jahres wurde ich gefragt, welche Farbe für die neuen Fenster wohl passen würde. Für einen Augenblick war ich ratlos, was nun zu tun sei. Sollten plötzlich die Kirchenfenster einen anderen Farbton erhalten als den jetzigen? Warum einen Wechsel von unserem gewohnten Himmelblau?

Nach einigen Recherchen im Internet wurde ich fündig, wo diese nicht liturgische Farbe Blau - das Smalte, auch Böhmisches oder Sächsischblau genannt - benutzt wurde.

Diese Farbauswahl wurde Ende des 17. Jahrhunderts im neugotischen Stil bei der gestalterischen Architektur verwendet. In dieser Zeit hat auch die Kirche in Talmesch ihre jetzige Form erhalten.

Welche bedeutende Rolle hat diese Farbe in unserem Leben? Diese Farbe umgibt uns Tag für Tag, wenn wir zum Himmel und aufs Wasser schauen. Sie lässt uns träumen, beruhigt uns und zieht uns in die Ferne. Die große Bedeutsamkeit von Blau wurde von den Religionen dieser Welt aufgegriffen und in zahlreichen Symbolen verewigt. Blau scheint also eine ganz besondere Kraft auf uns auszuüben.

Blau erinnert an das Wasser, welches Leben schenkt. Wasser, Symbol des Heiligen Geistes, der den Glauben in den Menschen bewahrt, nährt und stärkt.

In der lutherischen Kirche in den USA ist Blau die alternative liturgische Farbe für die Adventszeit.

All diese Argumente haben mich im Entschluss bestärkt: Ja, die Fenster in unserer Kirche erhalten ihren ursprünglichen Farbton Himmelblau.

Georg Moodt

**SANIERUNG  
DER KIRCHENFENSTER**

*Im Dezember 2009 starteten wir zur Renovierungsfortsetzung der Kirche das Fenstersponsorenprojekt. Durch Ihre Spende konnten Sie einzelne Fenster mitfinanzieren und hierdurch die Mittel für die Sanierung „Ihres“ Fensters zur Verfügung stellen.*

*Mehrere Einzelspenden von großzügigen Unterstützern haben die Finanzierung der Kirchenfenster ermöglicht und so konnten wir das Sanierungsprojekt im Januar 2010 in Auftrag geben.*

*Ende März wurden alle 28 Fenster termingerecht durch neue ersetzt. Die Anbringung der Sponsorennamen wird im September nach der Innenrenovierung erfolgen.*

*Die Innenrenovierung der Kirche ist erforderlich und sehr aufwändig, da die jetzige Wandfarbe komplett abgetragen werden muss. Die Wände müssen mit einer neuen, kalkhaltigen Farbe gestrichen werden.*

*Über Ihre Spende freuen wir uns und die damit verbundene Möglichkeit, die Arbeiten fortzusetzen.*

*Wir sind sehr dankbar über das große Interesse, das unsere Kirchenrenovierung in der Öffentlichkeit gefunden hat.*

Das Redaktionsteam



**Jedes  
Kirchenfenster  
hat seinen  
Namen.**

## Grußwort

Liebe Landsleute von nah und fern!

Es ist mir eine besondere Freude, alle grüßen zu können mit einem Bibelwort aus dem Hebräerbrief, das als Spruch für den Monat Mai vorgesehen ist. Es lautet: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ Dazu hören wir die von der Herrnhuter Brüdergemeinde gesungene Bitte: „Hilf, dass ich mich nicht von dir kehre / in Glück und Unglück, Freud und Leid;/ schick alles, Herr, zu deiner Ehre / und meiner Seelen Seligkeit!// Mein Vater, führ mich immerdar / nur selig, wenn auch wunderbar!“

Angesichts dieser Bitte stellt sich für uns die Frage: Wie hat uns der himmlische Vater seit dem Erscheinen der letzten Nummer vom „Talmescher Echo“ bis heute geführt? Und wie wird er uns auch weiterhin führen? Aus Erfahrung wissen wir, dass viele Gedanken von heute verändert werden durch die Gedanken von morgen. Manche Ansichten von heute können morgen revidiert werden. Und was heute richtig ist, könnte morgen schon nicht mehr richtig sein. Das bedeutet für uns: Das Leben ist offen. Es kommt immer wieder Unerwartetes auf uns zu, dem wir uns stellen dürfen, dem wir uns aussetzen können und müssen.

In einer solchen Lage ist es gut, dass wir uns daran erinnern, dass wir vor kurzem mit der ganzen Christenheit gejubelt haben: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Dieser Jubel gilt nicht nur für Ostern und die österliche Freudenzeit, sondern unser ganzes Leben lang. Und dieser auf-

erstandene Jesus Christus will unser Leben nach seinem Willen gestalten. Dazu gehören dann Vergebung, Kennenlernen von Neuem und Gehorsam. Jeder dieser Aspekte ist wichtig. In allen Bereichen können wir unser ganzes Leben lang wachsen. Unser Glaube weiß das. Er nimmt dies an. Ja er freut sich darauf, dass jeder Tag als ein lebendiges Geschehen anzusehen ist, wobei wir wissen, dass Gott immer noch eine Menge für uns anzubieten hat, nämlich Sicherheit, Zufriedensein und Gelassenheit, wie sie sonst nirgends zu finden sind. Darum wollen wir uns zusammentun, um miteinander die bunte Lebendigkeit unseres Lebens zu entdecken und zu teilen. Das gelingt sicher nicht immer, aber wichtig ist, dass wir es versuchen - miteinander! Und dabei möchte Gott uns durch den auferstandenen Heiland helfen. Mit ihm kommt Gott auf uns zu, der uns zuallererst sagt, dass wir ihm unendlich wichtig sind, weil er uns einfach liebt - und das unabhängig davon, wie gut, begabt, charmant oder fromm wir sind.

Darum lade ich uns alle ein, unser Leben auch weiterhin im Vertrauen auf Gottes Liebe zu führen. Wir können so viel dabei gewinnen, nämlich ein Leben, das bei allen Anfragen von der tiefen Gewissheit getragen bleibt: Wir verdanken Gott unser Leben. Dieser Glaube führt uns immer wieder in die Gemeinschaft mit Gott, auf die wir uns heute schon freuen können. Möge Gott uns die Kraft schenken, die wir brauchen, um diesen Weg zu gehen.

*Erwin B. Glockner, Pfr. i. R.*

## *Heimattag 2010 in Dinkelsbühl*



Dieses Jahr zu Pfingsten wollen wir Talmescher unter dem Motto „**Talmescher Tracht im Jahreslauf**“ gemeinsam mit unseren siebenbürgischen Nachbarn beim Heimattag auftreten. Alle, die Spaß und Freude haben, am Trachtenumzug teilzunehmen, sind herzlich eingeladen. Wir treffen uns wieder an der Bleiche am Sonntag, dem 23. Mai 2010, um 10.00 Uhr in Dinkelsbühl. Dort ist die Aufstellung zum Trachtenumzug. Anmeldungen bitte bei Georg Moodt, Tel. 06251/610 785



## DIE RENOVIERUNG DER KIRCHE



## Vorher



2007: Die Kirche in einem dramatisch äußerlichen Zustand

## Nachher



2010: Die Kirche heute

## Handwerker bei der Einsetzung der neuen Kirchenfenster

Der Fensterrahmen wird vorbereitet und ausgerichtet.



Im Chor wird das Fenster ausgebaut und eingesetzt.



Die Kirche mit neuen himmelblauen Fenstern



## Die Innenrenovierung der Kirche hat begonnen



Mit der Fertigstellung des Lobpreis-Schriftzuges „Ehre sei Gott in der Höhe“, welcher nach wie vor über unserem Chorraum geschrieben stehen wird und uns an die Hirten in der Heiligen Nacht, als Gott Mensch wurde, erinnert, wird die Innenrenovierung unserer Kirche voraussichtlich Ende Juni abgeschlossen sein. Im Mittelpunkt dieser Arbeiten steht u. a. die Renovierung der Innenfassaden mit Putzausbesserungen an den Kirchenschiffen, wo im Laufe der letzten Jahrzehnte Wandrisse an den Emporen entstanden sind. Hierbei wird die gesamte Elektrik nach heutigem Standard erneuert.



Innenrenovierung der Kirche

Danken möchten wir für die tägliche Betreuung und Koordination des Renovierungsprojektes vor Ort Pfarrer Gerhard Kenst und Daniel Bärbosa.

Ein herzliches Dankeschön auch an alle, die das Projekt bisher unterstützt haben und es auch weiterhin tun.

Bankverbindung  
Bank: TARGOBANK  
Empfänger: Georg Moodt  
Konto-Nr. 150 169 062 6  
BLZ 300 209 00  
Verwendungszweck: Kirchenrenovierung

*Das Redaktionsteam*



Renovierungsfortschritt

# Friedhof in Talmesch



Das neu gestrichene Friedhofstor

## Wie sieht es mit dem Friedhof aus und wie können wir ihn weiterhin pflegen?

Diese Fragen können wir nur gemeinsam beantworten, da alles in unserer Verantwortung liegt.

Für die Pflege des Friedhofes wurde von den Friedhof-Spendengeldern eine Motorsense der Marke „Stihl“ im Wert von 330 Euro und ein Zehn-Liter-Benzinkanister angeschafft. Die Notwendigkeit war

gegeben, da der Rasenmäher für dieses unebene Gelände nicht geeignet ist.

Das Friedhofstor, der Brunnenrahmen und das Rad wurden neu gestrichen.

Der Brunnen wurde mit einem neuen Wassereimer und einer neuen rostfreien Kette ausgestattet.

Wir bitten die Talmescher und jene, die mit der Pflege der Gräber be-

auftragt wurden, den Abfall zu trennen und nur biologisch verwertbaren Müll an dem vorgesehenen Platz am Ausgang des Friedhofes zu entsorgen. Sondermüll, wie Folien, Flaschen, Glas und sonstigen Abfall, muss man nach Hause mitnehmen und dort entsorgen.

Bei einer Gemeinschaftsarbeit der Talmescher auf dem Friedhof wurden die wild wachsenden Sträucher und die Obstbäume am Wegesrand geschnitten.

An dieser Stelle möchten wir Herrn Georg Schwarz einen besonderen Dank aussprechen.

Die weitere Pflege des Heldenfriedhofes, die Straßenreinigung sowie die Pflege des Vorgartens am Friedhof wird Herr Schwarz durch eine mündliche Vereinbarung als einjährige Aufgabe übernehmen.

Da solch ein Amt mit viel Arbeit und Entsorgungskosten verbunden ist, bitten wir Sie, auch weiterhin die Friedhofspflege finanziell zu unterstützen.

*Georg Moodt*



Georg Schwarz bei der Arbeit

Bankverbindung  
Bank:TARJOBANK  
Empfänger: Georg Moodt  
Konto-Nr. 150 169 062 6  
BLZ 300 209 00  
Verwendungszweck: Friedhofspflege



Ion Bîrză bei der Verladung des Abfalls



## Spenden für die Kirchenrenovierung

Eingänge vom 21.11. 2009 bis 20.04.2010

Vielen Dank an alle, die durch ihren persönlichen Einsatz oder durch Spenden die Kirchenrenovierung unterstützen.

Anonymer Spender 1	100
Anghel, Katharina und Sorin - Bensheim	20
Anghel, Moodt: Günther, Georg sen.u. jun.-Bensheim	590
Blues, Georg - Nußloch	250
Blues, Susanna und Karl - Bensheim	150
Göbbel, Maria - Walldorf	50
Blues, Martin - Albershausen	50
Deppner, Maria und Johann - Mannheim	590
Dobrota, Klara und Franz - Sinsheim	25
Dolgoruc, Andrei und Katharina - Biblis	70
Dr. König, Horst - Breitenfurt bei Wien	50
Dr. Reisenauer, Christel und Kurt - Sindelfingen	590
Dr. Schneider, Ernst - Thalwill	580
Drotleff, Karl-Heinz - Leimen	70
Engber, Maria - Talmesch	240
Krauss, Anna und Johann - Nußloch	60
Engber, Heinz - Ergolding	590
Englisch, Erna - Ingolstadt	30
Fakesch, Engber, Kohlmann - Bad Homburg	250
Fakesch, Erli, Zink - Niederaichbach	590
Fakesch, Erna und Georg - Wiesloch	250
Fakesch, Richard - Zürich	180
Göbbel, Maria - Waldorf	50
Göbbel, Martin - Wiesloch	50
Goebel, Margarethe - Mölln	250
Guist, Maria - Metzingen	50
Halmen, Krech, Wellmann - Mannheim	250
Hartel, Edda und Hans - Köln	20
Hartel, Katharina - Geislingen	30
Henning-Mansueto, Elke - Riedstadt	25
Kästner, Gerda und Georg - Emmering	20
Kaunz, Werner - Talmesch	690
Kepp, Edda - Stadtallendorf	10
Klein, Anna - Traunstein	70
Klein, Helga und Hans-Günter - Westerbürg	40
Kollekte Adventssingen - Bensheim	298,20
Kollekte Weihnachtsgottesdienst - Mannheim	852
Krauss, Andreas - Homburg/Ohm	15
Krauss, Anna und Johann - Nußloch	60
Krauss, Rita und Johann - Nußloch	80
Krauss, Dana und Thomas - Mannheim	240
Lang, Anna-Maria - Ludwigsburg	250
Lang, Anna - Landshut	70
Lang, Olga und Georg - Ehingen	50
Lang, Maria - Mannheim	20
May, Ute und Gerhard - Gaimersheim	85
Meschner, Marianne - Mannheim	50
Meschner, Marianne und Andreas - Ludwigshafen	295
Moodt, Valeria - Alzey	25
Nedelcu-Stein, Edith - Ammerndorf	30
Pfaff, Katharina und Johann - Wiesloch	50
Pfr. Glockner, Erwin u. Edeltraud - Heddesheim	250
Pfr. Hermann, Hans und Helga - Neumünster	85
Reisenauer, Josef - Ravensburg	50
Reßler, Adelheid - Steingaden	250
Roth, Sunhild und Reinhold - Weinsberg	35
Schneider, Andrea - Kautendorf	50
Schneider, Andreas - Ditzingen	50
Schneider, Gertrud und Johann - Kautendorf	100
Schneider, Maria und Martin - Mannheim	250
Schoppel, Gitta und Krauss Werner - Kanada	40
Staudacher, Sofia und Walter - Crailsheim	20
Schuller, Brigitte - Mannheim	250

Schuller, Victor-Wilhelm - Mannheim	250
Schunn, Michael - Fellbach	86
Schuster, Brigitte - Gersthofen	50
Schuster, Gerda - Leingarten	20
Schwarz, Ute und Hans Werner - Fürth	25
Simonis, Anna - Gaimersheim	50
Stein, Maria - Augsburg	50
Tantu, Katharina - Mannheim	50
Theil, Irmgard und Johann - Lampertheim	30
Trausch, Katharina - Geislingen	20
Trausch, Stefan - Geislingen	25
Tudor, Melita und Ion - Donaueschingen	25
Wawrosch, Erika und Josef - München	20
Weber, Agneta und Michael - Böblingen	100
Zakel, Hermine - Ludwigshafen	30
Zink, Hilda und Karl - Mannheim	20
Zink, Karin-Edith - Mannheim	100
Zink, Katharina sen. und Martin - Pulheim	40
Zink, Peter - Mannheim	20
Zink, Ronald Martin - Mannheim	

### Beiträge, die in Talmesch gespendet wurden

Eingänge vom 01.01 bis 31.12.2009

Dragomir, Maria und Emil - Offenau	100
Kaunz, Werner - Talmesch	70
Kästner, Anna - Sindelfingen	50
Krauss, Leopold - Sandhofen	50
Stein, Agneta - Augsburg	100
Stein, Anna-Maria - Ammerndorf	50
Untch, Katharina und Hans - Kämpfelbach	

### Beiträge für die Friedhofspflege

Eingänge vom 21.11.2009 bis 20.04.2010

Anonymer Spender 1	25
Anonymer Spender 2	10
Dolgoruc, Andrei und Katharina - Biblis	20
Englisch, Erna - Ingolstadt	25
Fakesch, Katharina - Neuburg	20
Göbbel, Maria - Walldorf	10
Guist, Maria - Metzingen	10
Hartel, Edda und Hans - Köln	50
Kaunz, Werner - Talmesch	10
Kepp, Edda - Stadtallendorf	10
Krauss, Andreas - Homburg/Ohm	20
Krauss, Anna und Johann - Nußloch	20
Lang, Anna-Maria - Ludwigsburg	10
Lang, Sieglinde und Klaus - Ehingen	5
Lang, Olga und Georg - Ehingen	20
May, Ute und Gerhard - Gaimersheim	10
Meschner, Marianna - Mannheim	20
Moodt, Anna und Franz - Dingolfing	20
Pfr. Glockner, Erwin u. Edeltraud - Heddesheim	25
Reßler, Adelheid - Steingaden	15
Schneider, Andreas - Ditzingen	25
Schneider, Gertrud und Johann - Kautendorf	20
Staudacher, Sofia und Walter - Crailsheim	20
Schuller, Anna und Franz - Landshut	25
Schunn, Rosina und Waldmann - Haiger	25
Simonis, Anna - Gaimersheim	10
Trausch, Stefan - Geislingen	

Fehlgebuchte Spenden oder Beiträge für das „Talmescher Echo“ sind oft auf nicht eindeutig erkennbare Angaben, z.B. bei Doppelnamen oder fehlendem Ortshinweis, in der Überweisung zurückzuführen. Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Beitrag vielleicht falsch verbucht wurde.

Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



20. Dezember 2009

# Erlebnisreicher Weihnachtsgottesdienst in Mannheim

**E**inen besonderen und feierlichen Weihnachtsgottesdienst erlebten die Talmescher in der Friedenskirche in Mannheim am 4. Advent 2009. Der Talmescher Chor unter der Leitung von Heidemarie Krech hatte zu einem besonderen traditionellen Erleben eingeladen.

Der Brauch des Lichtertsingens und die Freude auf die vorweihnachtliche Vorbereitungszeit standen im Zentrum des Gottesdienstes.

Ausgangspunkt der feierlichen Begrüßung durch Pfr. Erwin Glockner war, die vielen treuen Landsleute und Freunde auf eine Zeitreise durch die festliche Adventszeit mitzunehmen.

Die gesamte große Gemeinde war sehr erfreut über den Klang der Weihnachtslieder und die Aufführung der unvergesslichen vorweihnachtlichen Geschehnisse. Der Ablauf der früheren Lichtertabende

„Welch ein Jubel, welche Freude“ - Talmescher Chor

wurde von den Talmescher Kindern Jessica Jakob, Markus Krech, Annalena und Martina Wellmann mit viel Talent in Szene gesetzt.

Andächtig und beeindruckend war das Lichtertsingen mit dem bekannten Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Bei Kerzenschein wurde das vertraute Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von allen, unter musikalischer Begleitung an der Orgel von Jens Witte, gesungen. Es war eine bewegte Ruhe, erfüllt von schöner Musik und weihnachtlichen Worten. Eine Entspannung ganz eigener Art fand statt, ein stilles Glücklichein, ein Erlebnis der weihnachtlichen Atmosphäre wie einst in Talmesch. Pfr. Erwin Glockner richtete sein geistliches Grußwort an die Anwesenden und sprach im Namen von Georg Moodt einige Dankesworte an alle, die das Kirchenrenovierungsprojekt vor Ort in Talmesch, aber auch großzügig die Spendenaktion unterstützt haben. Heidemarie Krech dankte den Chormitgliedern sowie allen weiteren Helfern.

Zum Abschluss untermalte der Chor den Weihnachtsgottesdienst mit einem modernen, neu einstudierten Gospellied „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“ und versetzte die Kirchengänger in eine fröhlich-beschwingte Stimmung.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren die Kirchenbesucher zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen ins Gemeindehaus eingeladen. Mit Hanklich, ge-



v.l.n.r.: Markus Krech, Jessica Jakob, Martina und Annalena Wellmann bei ihrem Auftritt in der Friedenskirche





backen von Sofia Wilk, Nussstriezel und einer Vielfalt an siebenbürgischen Spezialitäten, die von unseren fleißigen Chormitgliedern vorbereitet wurden, verwöhnte man manch einem den Gaumen. Im Verlauf des winterlichen Nachmittags wurde die Gelegenheit wahrgenommen, gemeinsam Weihnachtslieder zu singen und bis zur späten Stunde mit unseren bekannten Landsleuten zu plaudern.



Talmescher beim gemütlichen Beisammensein

Ein herzliches Dankeschön den Frauen, die für das reichliche Kuchenbüfett gesorgt haben. Auf diesem Wege sei den Verantwortlichen der Mannheimer Friedenskirche ein herzlicher Dank für die freundliche unterstützende Leistung ausgesprochen.

Allen fleißigen Helfern, die zum Gelingen dieser Weihnachtsfeier beigetragen haben, recht herzlichen Dank.

Die Kollekte von 905,82 Euro, die an diesem Adventsnachmittag gesammelt wurde, ist zugunsten der neuen Fenster unserer Kirche in Talmesch verwendet worden.

*Das Redaktionsteam*



Nach getaner Aufräumarbeit genießen die Helfer eine kleine Rastpause



Helferinnen in der Küche beim Spülen



Für eine erfreulich volle Kirche sorgten am Sonntag, dem 6. Dezember, unsere Talmescher in der Stephanuskirche in Bensheim beim Adventsgottesdienst mit Lichtersingen. Viele Besucher hörten und sangen zu Adventsliedern mit. Pfarrer Erwin Glockner bedankte sich mit abschließenden Worten bei allen Besuchern, Chormitgliedern und denen, die unser Kirchenprojekt unterstützt haben.

Heidi Krech und Team hatten mit viel Engagement einen besonderen Adventsgottesdienst vorbereitet.

Nach einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen waren auch die Bensheimer von der stimmungsvollen, weihnachtlich-siebenbürgischen Tradition beeindruckt.

*Das Redaktionsteam*



*Talmescher Chor beim Auftritt in der Stephanuskirche*

## Adventssingen in der Stephanuskirche in Bensheim



*Gemütliches Beisammensein der Gäste im Stephanushaus in Bensheim*



**D**uftende Hyazinthen, strahlende Osterglocken und der Geruch frisch gebackener Hanklich von Anna Engber verwandelten am Ostersonntag den Raum im Pfarrhaus in ein Frühlingzimmer, in dem das diesjährige Talmescher Ostertreffen stattgefunden hat. Bei Kaffee und traditionellem Gebäck begann um 16.00 Uhr das Treffen; der Einladung dazu folgten viele Talmescher von nah und fern.

## Ostertreffen in Talmesch



*Talmescher beim geselligen Miteinander*



*Fröhliche Gesichter beim Ostertreffen*

Lebendige Gespräche, bekannte Gesichter und eine harmonische Stimmung machten diesen Nachmittag zu einem außergewöhnlich gemütlichen Beisammensein. Die Renovierung der Kirche und die weiteren Sanierungsmaßnahmen waren ein zentrales und informatives Thema für alle. Kreative Vorschläge und Umsetzungs-



*Rege Gespräche und Austausch von Erinnerungen*



*Ostergaben für die Gemeinde*

schritte der noch anstehenden Arbeiten für die nächsten Monate an der Kirche wurden mit den Anwesenden ausführlich besprochen.

Unsere Talmescher Landsleute waren glücklich und dankbar für das Ostertreffen an diesem frühlingshaften, sonnigen Ostersonntag.

Auch die Organisatoren möchten sich bei allen Talmeschern und Gästen für ihr Kommen bedanken.

*Georg Moodt*

## Aus der Kirchengemeinde

# Daniel Bărbosa ist neuer Kurator in Talmesch

**A**nfang November fanden kirchliche Wahlen in allen Gemeinden unserer Landeskirche statt. Somit musste auch in unserer Gemeinde der Kurator und der ganze Kirchenrat neu gewählt werden.

Nach der Kirchenordnung unserer Landeskirche ist Talmesch keine eigenständige Gemeinde mehr, sondern wie die vielen anderen kleinen Gemeinden (unter 100 Seelen) Diasporagemeinde. Die

Kurator - Daniel Bărbosa  
Vertreter der Gemeinde (Kurator und Kirchenräte) werden von der Gemeindeversammlung, d. h. von allen wahlberechtigten Gemeindegliedern gewählt.

Die Wahlen wurden am 8. November 2009 durchgeführt. Zum neuen Kurator der Kirchengemeinde Talmesch wurde Daniel Georg Bărbosa gewählt. Nachdem die gewählten Mitglieder in den Kirchenrat immer wieder absagten, wurde am 20. Dezember noch einmal gewählt.

Der Kirchenrat unserer Gemeinde besteht nun aus: **Daniel Georg Bărbosa als Kurator, Anna Engber als Kassiererin** und **Juliana Bogoescu als Kirchenmitglied**. Die Wahlleitung hatte Pfarrer Gerhard Kenst, der auch Vorsitzender des Kirchenrates ist. Die Mandatsdauer des gesamten Kirchenrates beträgt 4 Jahre – bis 2013.

Wir wünschen dem neuen Kurator und dem ganzen Kirchenrat Gesundheit und viel Kraft. Möge Gott ihnen für ihre Aufgaben in unserer Gemeinde seinen reichen Segen und Freude am Dienst schenken, ihm zur Ehre und unserer gesamten Gemeinschaft zum Wohl.

*Pfr. Gerhard Kenst*

## Kirchenvisitation

Vom 19. bis 21. Februar 2010 fand in den beiden Gemeinden Freck und Talmesch eine Kirchenvisitation statt. Dechant Pfarrer Dietrich Galter, Bezirkskirchenkurator Prof. Friedrich Philippi und die Anwältin des Bezirks Frau Elena Cosma haben die Amtsführung, Kassabücher und Konten, Inventare und Liegenschaften der beiden Gemeinden überprüft.

Es wurden keine Unregelmäßigkeiten oder Ordnungswidrigkeiten festgestellt.



*v.l.n.r.: Anna Engber, Pfr. Dietrich Galter, Daniel Bărbosa, Prof. Friedrich Philippi, Elena Cosma*

Am Sonntag, dem 21. Februar, nahmen die Vertreter des Hermannstädter Kirchenbezirks am Gottesdienst in Talmesch teil, wobei der Dechant auch die Predigt hielt.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand dann in Abwesenheit des Pfarrers Gerhard Kenst eine



*Visitationsgottesdienst in Talmesch*

Besprechung mit der Gemeinde statt, wobei die Gemeindeglieder die Möglichkeit hatten, sich frei auch zur Amtsführung und dem Dienst ihres Pfarrers zu äußern.

*Pfr. Gerhard Kenst*



## Faschingsball 2010 in Mannheim



v.l.n.r.: Jessica und Helga Jakob, Leonie und Karin Theil, Adelheid Deli

Der Faschingsball in Mannheim war dieses Jahr wieder ein voller Erfolg.

Der Fantasie und der Vielfalt, was Kostüme anbelangte, waren dadurch keine Grenze gesetzt. Als duftende Wunderbäume waren die Talmescher verkleidet und konnten damit den zweiten Platz verteidigen.

Die Musikauswahl von der Band „INDEX“ war überaus gelungen. Die Stimmung war von Anfang an hervorragend und die Tanzfläche bis zum Ende des Balls voll.

Am Ende des Balls waren sich nicht nur die „Akteure“, sondern auch alle Besucher einig, dass so ein Ball unbedingt nächstes Jahr wieder stattfinden sollte.

Das Redaktionsteam

## Kanalisation in Talmesch deutlich zu erkennen

Die voranschreitenden Kanalisationsarbeiten sind in Talmesch in vielen Straßen ersichtlich. Mal eine offene Baugrube, dann ein Bagger der mit seiner Schaufel den Kanal vorbereitet, riesenlange Rohre, die von den Arbeitern verlegt werden, sind alles sehenswerte Merkmale, dass sich die Stadt in einem Wandel befindet. Diese Maßnahmen sind von großer Bedeutung für die Infrastruktur in Talmesch und Umgebung. Während der gesamten Bauzeit ist in den einzelnen Straßen mit Umleitungen, Verkehrsbehinderungen und Einschränkungen zu rechnen.

Das Redaktionsteam



## PANORAMABLICK auf die schneebedeckten Karpaten im Sonnenuntergang



Wir gratulieren



Zum 80. Geburtstag  
**Rosa Simonis**  
*geb. Rengers*

Auf 80 Jahre blickst Du nun zurück,  
auf manche Sorgen, manches Glück.  
Man muss es einmal deutlich sagen:  
Hast viel geschafft in all den Jahren!  
Bist immer da, wenn man Dich braucht,  
und jung geblieben bist Du auch!  
Es gratulieren Dir von ganzem Herzen

**Anna Schunn und Kinder**



Zum 65. Geburtstag  
**Georg Schuster**

Diese Zahl ist es wert,  
dass man Dich besonders ehrt.  
Jeder weiß, was man an Dir hat,  
auch wenn man es nicht immer sagt.  
Was wäre man nur ohne Dich?  
Man braucht Dich noch, vergiss es nicht!  
Drum wünschen wir noch viele Jahre,  
Gesundheit, Glück und frohe Tage.  
Es gratulieren von Herzen  
Deine Ehefrau, Kinder und Enkelkinder  
mit Schwiegersöhnen.



Den Glückwünschen schließen sich an:  
Agneta Stein, Elisabeth Dobrota und Regina Lang



Zum 70. Geburtstag  
**Rosina Fröhder**  
*geb. Engber*

Unserer lieben Schwester Rosina  
alles Gute, Glück, Gesundheit,  
Zufriedenheit und Gottes Segen  
wünschen Bruder Hans sowie  
Georg mit ihren Familien.

**Aus Citibank wurde TARGOBANK  
Bankleitzahl und Kontonummer  
haben sich nicht geändert**

**Unser Beitragskonto für das  
„Talmescher Echo“**

**Bank: TARGOBANK  
Empfänger: Georg Moodt  
Konto-Nr. 150 169 062 6  
Bankleitzahl: 300 209 00**





Am 19. Juli in diesem Jahr wird die **Schieb Anni schon 60 Jahr**. Sie ist geboren, wie ihr wisst, in dem Ort mit der „neuen“ Kirche, der Talmesch ist!

Im Bach, hinterm Haus, da lernte sie schwimmen und das kann sie heute noch immer.

Gelesen hat sie als Kind schon gern, dann war sie in Gedanken ganz fern.

Das Kino in Talmesch war ihre Welt und jeder Hauptdarsteller der aktuelle Held!

Mit fast 40 Jahren wanderte sie aus, verließ ihre Heimat und ihr Zuhause. Zog an den Neckar ins Schwabenländle, wo sie schön langsam das Sparen lernte.

Wir wünschen ihr für künftige Tage eine sehr schöne und vergnügte Zeit, den richtigen Blick für die Familienlage, weiterhin Gesundheit und viel Fröhlichkeit.

**Dieter, Volker, Elli, Geri,  
Natalie, Julia und Claudia**



Zum 40. Geburtstag  
**Brigitte Schuster**

**Triffst man Dich, bist Du beschäftigt  
im Gehen, Fahren und im Spiel.  
Dein Tempo liegt meist über vierzig,  
so schnell erreichst Du auch Dein Ziel.**

**Wir wünschen Dir für künftige Tage  
eine doch recht schöne Zeit,  
den richtigen Blick für jede Lage  
und ein großes Quantum Fröhlichkeit.**

Es gratuliert von ganzem Herzen  
das Redaktionsteam



Zum 50. Geburtstag  
**Annie Glockner**  
geb. Schunn

**Es macht uns Spaß zu gratulieren,  
zum runden Fest, zum schönen Tag.  
Wir hoffen, dass Du Freude spürest,  
mit und ohne Glockenschlag.**

**Für die Zukunft schöne Stunden,  
alles Glück bei jeder Tat,  
und viel Spaß bei allen Runden,  
sei es in der Arbeit, sei es privat.**

**Wir wünschen Dir für alle Zeiten  
stete Frische, steten Schwung,  
und dass Erfolge Dich begleiten,  
denn wenn man fit ist, bleibt man jung.**

Es gratulieren von ganzem Herzen  
Deine Mutter Anna Schunn  
sowie Deine Schwester Katharina Schunn

Zum 30. Geburtstag  
**Adrian Cîndea**

Es gratulieren Dir ganz herzlich  
Dein Schatz **Miriam,**  
**Oma Katharina, Melita und Nelu,**  
**Isa, Heiko und Jonas.**

Wir haben Dich lieb!

## Wir gratulieren

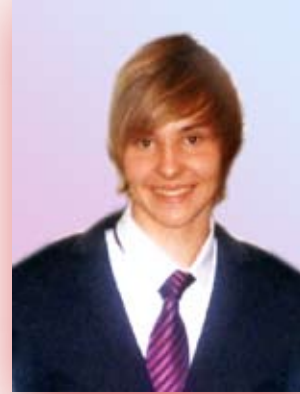
Unser Sonnenschein  
**Jonas Cîndea** wird 2 Jahre alt.



Heute ist Dein großer Tag,  
den jedes Kind so gerne mag.  
Wir wünschen Dir von Herzen Glück  
und unbeschwertes Lachen.  
Dir soll das neue Lebensjahr  
stets ganz viel Freude machen.

**Zum Geburtstag alles Gute wünschen  
Uroma Katharina, Oma, Opa, Isabella, Heiko  
und Deine Eltern.  
Wir haben Dich lieb!**

Konfirmationsspruch:  
Wenn ich mitten in der Angst wandle,  
so erquickest du mich. *Psalm 138, 7*



**Markus Wonner**

Sohn von Ingrid geb. Schuster und Horst Wonner

Konfirmation am 20.03.2010  
in der Sankt Johanneskirche in Meitingen

## Zur Konfirmation

Konfirmationsspruch:  
Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir  
die Krone des Lebens geben. *Offenbarung 2, 10*



**Robin Ruth**

Sohn von Emma geb. Pfaff und Klaus Ruth

Die Konfirmation hat am 14.03.2010 in der  
ev. Kirche in Steinsfurt stattgefunden.

Konfirmationsspruch:  
Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir  
die Krone des Lebens geben. *Offenbarung 2, 10*



**Lars Dobrota**

Sohn von Klara geb. Pfaff und Franz Dobrota

Die Konfirmation hat am 14.03.2010 in der  
ev. Kirche in Steinsfurt stattgefunden.

Die beiden Cousins Lars und Robin haben unabhängig voneinander aus vielen möglichen Texten den gleichen Konfirmationsspruch ausgewählt.



## Zur Geburt



\* 05.01.2010

Sohn von Regine geb. Kast  
und Karl Fakesch,  
Bruder von Lukas Karl Fakesch

Michael  
Fakesch

Sprachlos macht uns diese Kraft,  
die ein neues Leben schafft,  
uns ein kleines Wunder schenkt  
und den Blick nach innen lenkt.



## Fest der diamantenen Hochzeit



**Maria und Walter Glockner**

Sechzig lange Jahre flossen  
nun hinab ins Meer der Zeit,  
und sie brachten diesem Paare  
Glück und Freude, Schmerz und Leid.  
Liebe war es, die vor Zeiten  
Euer Herz zusammenband.  
Liebe hielt in Glück und Leiden,  
hielt in allen Lagen stand.

Zu Eurem diamantenen Hochzeitstag  
gratulieren recht herzlich  
die Kinder, Enkel und Urenkel.

### **Wollen sie jemandem gratulieren, jemanden trösten oder beglückwünschen?**

Geburtstagskinder freuen sich besonders, wenn sich jemand Gedanken gemacht hat und ihnen eine persönliche Botschaft schickt. Geburtstagswünsche sind ein solches Geschenk. Sie bereiten Freude bei Jung und Alt.

Wenn auch Sie jemandem im „Talmescher Echo“ oder im Internet gratulieren möchten, senden Sie einen Brief oder eine E-Mail mit Ihren Glückwünschen an das Redaktionsteam.

Kontaktdaten siehe Seite 51.

**Nächster Redaktionsschluss 1. Oktober 2010**



## Dank und Abschied

*Wir nehmen Anteil an der Trauer der Hinterbliebenen  
unserer verstorbenen Landsleute.*

### *Katharina Sîrb*

geb. Hubner

\*22.11.1937 †11.12.2009



Es war so schwer, bei Dir zu stehen  
und Dich geduldig leiden sehen.

Du warst im Leben sehr bescheiden  
und musstest trotzdem so viel leiden.  
Hast nie geklagt, warst stets zufrieden  
nun ruhe sanft und schlaf in Frieden.

Ein schweres Schicksal musstest Du ertragen;  
Geduld und Hoffnung gaben Dir Kraft dazu.

Nun bist Du erlöst von Angst und Plagen,  
Gott gebe Dir Deine selige Ruh'.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied  
von unserer lieben Mutti, Omi  
und unserer herzgeliebten Schwester.

*Deine Söhne Hans und Egon Sîrb mit Familie  
Deine Schwestern:*

*Marianne Meschner geb. Hubner mit Familie*

*Maria Göbbel geb. Hubner mit Familie*

### *Michael Kepp*

\*18.10.1946 †15.03.2010

Weil mein Leben ist zu Ende  
und vergangen meine Zeit,  
nimm mich Herr in deine Hände,  
schenke mir die Seligkeit.

*In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir  
Abschied von meinem lieben Mann, Vater,  
Schwiegervater und Opa.*

*In stiller Trauer Edda*

### *Georg Menning*

\*9.10.1904 †8.01.2010

Alles, was auf der Erde geschieht,  
hat seine von Gott bestimmte Zeit.

*In Liebe und Dankbarkeit  
Siegfried und Monika, Gerda und Alfred,  
Erna und Bernhard  
sowie Enkel und Urenkel*

### *Olga Fakesch*

geb. Menning

\*21.06.1936 †10.01.2010

Leg alles still in Gottes Hände;  
das Glück, den Schmerz,  
den Anfang und das Ende.

*In Liebe und Dankbarkeit  
Siegfried und Monika, Gerda und Alfred,  
Erna und Bernhard  
sowie Enkel und Urenkel*

*Zur Erinnerung  
an*

### *Josef Huber*

\*23.10.1939 †8.03.2000

Zehn Jahre ruhst Du in Gottes Frieden,  
seit dem Abschied von Deinen Lieben.  
Kein Tag vergeht, an dem wir nicht gedenken Dein,  
weil es so schwer ist ohne Dich zu sein.

Die Traurigkeit wird nie vergeh'n,  
wenn wir an deinem Grabe steh'n.

Du streifst uns manchmal wie ein Licht  
und flüstert leis': „Vergesst mich nicht!“

*Anneliese Huber*



**Danke**

für ein stilles Gebet, für eine stumme Umarmung,  
für das tröstende Wort, gesprochen oder geschrieben,  
für einen Händedruck, wenn die Worte fehlten,  
für alle Zeichen der Liebe und Freundschaft.

*Johann Krauss*

\*10.08.1927 †7.02.2010

Der Herr gibt und der Herr nimmt.  
*Hiob 1,21*

Uns gab Er einen feinen,  
lieben und fleißigen Menschen,  
der immer für uns da war.

Nun ist er beim Herrn in guten Händen.

**Wir vermissen ihn!**

*Im Namen der Angehörigen*

**Anna Krauss und Kinder**

Zum Andenken an Johann Krauss wurden  
50 \$ zugunsten der Kirche in Talmesch  
gespendet von Edith und Werner Krauss  
sowie Gitta und Dr. Wilhelm Vetter aus  
Kanada.

*Georg Fakesch*

\*30.06.1929 †14.04.2010

Wenn ihr mich sucht,  
dann sucht mich in euren Herzen.  
Wenn ihr mich dort findet,  
bin ich nicht verloren.

**Leg alles still in Gottes Hände;  
das Glück, den Schmerz,  
den Anfang und das Ende.**

*In liebendem Gedenken nahmen wir  
Abschied von meinem lieben Mann,  
unserem lieben Vater, Opa, und Uropa.  
Waltraud, Horst und Hilda mit Familien  
sowie Enkel und Urenkel*

*Thomas Schneider*

\*2.01.1920 †26.04.2010

Aus unserem Leben bist du gegangen,  
in unseren Herzen wirst Du bleiben.

Fürchte dich nicht,  
denn ich habe dich erlöst,  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;  
du bist mein.

*Jesaja 34,1*

*In stillem Gedenken*

*unserem lieben Vater, Opa und Uropa  
Helmut, Monika, Andreas und Danilo mit Familien*

**Nachruf**

*Wer kannte sie nicht - die Erikatante aus der „libräre“?*



Erika Krauss geb. Bleier  
\*15.02.1926 †20.07.2009

Alle haben wir unsere Hefte, Bleistifte aber auch Seife, Rasierklingen, Bücher und, und, und dort gekauft. Für jeden hatte sie ein Wort bereit, manchmal auch ein Schimpfwort, aber das gehörte zu ihr und ihrem Wesen.

Geboren am 15.02.1926 in Bukarest als Tochter von Samuel und Mathilda Bleier, verbrachte sie ihre ersten Jahre in Kelling.

Nach der Schulzeit in Talmesch und der kaufmännischen Lehre musste sie 1945 für fünf Jahre wie viele Talmescher nach Russland ins Arbeitslager.

Nach der Heimkehr begann ihre Arbeit in der Buchhandlung, wo sie bis zu ihrer Rente blieb. Die Heirat mit Thomas Krauss blieb kinderlos. Aber dafür kannte sie alle Talmescher Kinder und alle Nachrichten, ob wahr oder nicht. Wenn man in der „libräre“ einkaufen war, kam man nicht nur mit Einkäufen heim, sondern auch mit den neuesten Nachrichten.

Als die meisten Talmescher nach Deutschland auswanderten, entschieden sich Erika und Thomas, in Talmesch zu bleiben. Nach dem Tod ihres Mannes am 29. Juli 2003 stand ihr Nuți Bușaga zur Seite und betreute sie geduldig und aufopferungsvoll bis zu ihrem Tode am 20.07.2009. Ruhe in Frieden!

*Katharina Tantu*

## Für unsere Mutter „Dank und Anerkennung aus heutiger Sicht“

Ich denke, es gibt viele Frauen und Mütter in meinem Alter, denen es so geht wie mir. Berufstätig zu sein, einen Vier-Personen-Haushalt zu führen, von einem Termin zum nächsten zu hetzen, am besten alles gleich erledigt zu wissen, um vielleicht auch noch ein wenig Freizeit mit der Familie zu genießen, ist die alltägliche Herausforderung einer Mutter.

Aber oft denke ich darüber nach, wie meine Mutter es in Talmescher geschafft hat, berufstätig zu sein,

den Haushalt, einschließlich des großen Gartens, zu managen, die Tiere zu versorgen und vor allem den größten Teil der Kindererziehung zu übernehmen. Wir waren vier Geschwister - meine Schwester und ich als Zwillinge waren doppelte „Belastung“.

Ich möchte erläutern, wie ich jetzt dazu komme, die Anerkennung für das, was meine Mutter geleistet hat, mal auf diese Weise auszusprechen. Es fängt mit einer alltäglichen Frage und Überlegung an: „Was koche ich heute? Eigentlich könnte ich heute Lasagne machen und zum Nachtisch koche ich einen Grießbrei.“ Während ich diesen Grießbrei koche und mir der le-

ckere Duft von warmer Milch und Vanille in die Nase strömt, muss ich an meine Mutter denken, da ich mir die Frage stelle, wie sie es geschafft hat, stundenlang Schlange zu stehen, um evtl. einen Liter Milch nach Hause zu bringen, dann sich zu überlegen, wie sparsam sie diese Milch verwendet, damit sie bei sechs Personen für den ganzen Tag reicht. Wie wir alle wissen, brauche ich von den restlichen Zutaten gar nicht zu sprechen, da es diese auch nicht wie hier, in Unmengen zu kaufen gab.

Das war ein winziges Beispiel, ein Bruchteil dessen, was unsere Mutter täglich leistete und das sie zu einem Allroundtalent gemacht hat. Mit dem Wenigen, das sie zur Verfügung hatte, konnte sie jeden Tag ein leckeres Essen auf den Tisch bringen, die Familie versorgen, waschen, putzen und bügeln, sich fragen, ob die Stromzufuhr gewährleistet

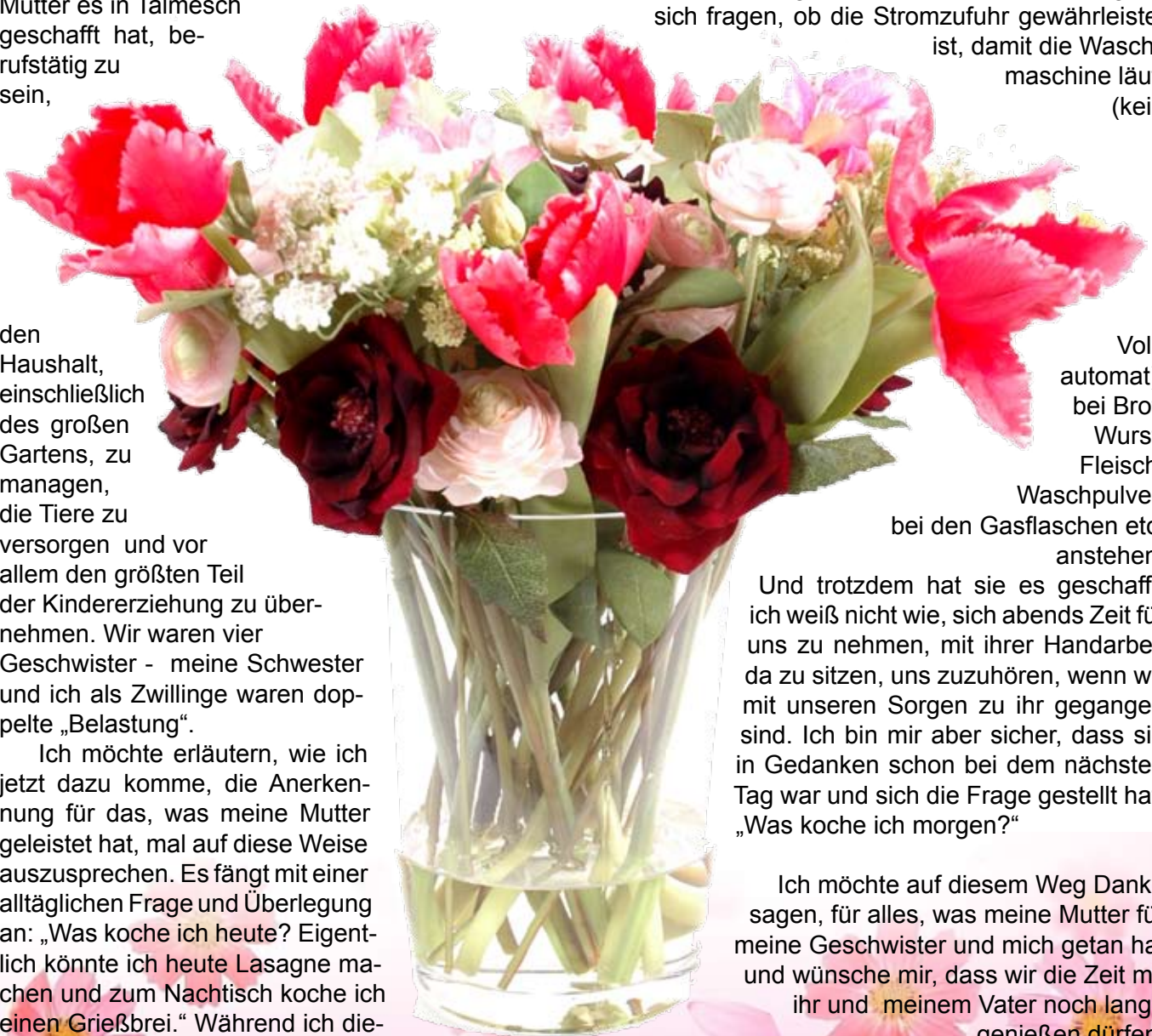
ist, damit die Waschmaschine läuft (kein

Vollautomat), bei Brot, Wurst, Fleisch, Waschpulver, bei den Gasflaschen etc. anstehen.

Und trotzdem hat sie es geschafft, ich weiß nicht wie, sich abends Zeit für uns zu nehmen, mit ihrer Handarbeit da zu sitzen, uns zuzuhören, wenn wir mit unseren Sorgen zu ihr gegangen sind. Ich bin mir aber sicher, dass sie in Gedanken schon bei dem nächsten Tag war und sich die Frage gestellt hat: „Was koche ich morgen?“

Ich möchte auf diesem Weg Danke sagen, für alles, was meine Mutter für meine Geschwister und mich getan hat und wünsche mir, dass wir die Zeit mit ihr und meinem Vater noch lange genießen dürfen.

Heidemarie Krech





## Ein Herz zum Muttertag

Meine beiden jüngsten Kinder, Daniel und Carolin, gehen jeden Montag hier in Heltau in der Langgasse, zum Kinderclub. Dort bemüht sich eine Kindermissionarin, die selbst fünf Kinder hat, Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren ein umfangreiches, kindergerechtes Programm anzubieten. Viele Nachbarkinder kommen sehr gerne und bringen wiederum ihre Schulfreunde mit. Sie lernen Kinderlieder, hören eine biblische Geschichte, basteln, spielen usw.

Zum 8. März wurden alle Mütter zu einer Feier eingeladen.

Während wir Muttis am hübsch gedeckten Tisch Kaffee und Kuchen genossen, erfreuten unsere Kinder uns mit erfrischenden Muttertagsliedern.

Das Besondere dabei waren die strahlenden Augen und der Gesang der Kinder aus voller Kehle! Der Höhepunkt der Feier gipfelte in ganz praktischen, Mut machenden Worten, die mich selbst sehr motiviert haben:

*Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre,  
der Fels meiner Stärke,  
meine Zuversicht ist bei Gott.  
Hoffet auf IHN allezeit.  
Liebe Leute,  
schüttet euer Herz vor ihm aus.  
Gott ist unsere Zuversicht.  
Psalm 62,8-9*

Wir werden – auch wir Mütter – aufgefordert, unser Herz auszuschütten vor Gott. Wie funktioniert das im Alltag, wozu soll das gut sein? Weil Gott uns Mütter so liebt, schenkt er uns dieses Angebot!

Stellen wir uns das Ganze mal bildhaft vor: Unser Herz ist wie eine offene Kartonschachtel – natürlich hübsch bemalt mit Blümchen und in Herzform.

Den ganzen Tag über, legen wir einen Stein nach dem anderen da rein. Ein Stein ist beschriftet mit „Sorgen“, der nächste mit „Krankheit“, ein dritter heißt „Finanzielle Probleme“. Aber es gibt auch schöne bunte Steine: „Freude“, „Besuch von meiner Freundin“, „Gelungener Geburtstagskuchen“. Stein für Stein legen wir in diesen kleinen Herzkarton. Er wird immer schwerer. Dann kommt vielleicht noch ein Steinchen „Streit“ dazu, „Ärger mit den Kindern oder dem Nachbarn“ oder aber der Stein „Einsamkeit“.

Alle diese Steinchen machen unser Herz immer voller und schwerer. Abends dann, nach des Tages Mühe, wenn alle Kinder friedlich in ihren Betten schlafen und wir Mütter gerne die Erlebnisse des Tages mit unseren lieben Ehemännern teilen möchten, überrascht uns manchmal ein leises, bekanntes Schnarchen. Ein neues Steinchen. Und jetzt? Gerade jetzt flüstert Gott, unser liebender Vater, der uns Mütter so sehr liebt und versteht, zu: „Schüttet euer Herz bei mir aus!“ Wir dürfen unsere Hände falten, zu Gott beten und IHM alles sagen.

Dann wird unser Herz leichter. Nicht immer werden dadurch alle Probleme gelöst, aber unser Herz wird ruhig vor Gott, der uns hilft! Das gibt uns Mut und Zuversicht. Unser unruhiges Herz darf in Gottes lieben Händen geborgen sein. Dort erleben wir die Sicherheit, die wir Mütter so sehr benötigen, damit wir am nächsten Tag wieder zuversichtlich den Anforderungen unseres Alltags entgegenblicken können – mit einem frohen, leichten Herzen – geborgen in Gott.

*Mit lieben Grüßen  
aus dem frühlings-  
warmen Heltau  
Rosina Ruopp  
geb. Schunn*



# Kindergedanken zum Muttertag

Der Muttertag klopft an  
die Tür!

Der Muttertag klopft an die Tür,  
sie ist geschmückt mit Kranz und Schnur.  
Hinter der Tür da feiern wir,  
zum Muttertag sind Gäste hier.  
Mama sorgt für uns sehr gerne,  
ist immer da - nie in der Ferne.  
Liebe und Karten bringen Glück,  
auch Blumen die ich für Mama pflück!  
Freude, Gesundheit wünschen wir,  
Mama, Oma und auch den Lesern hier!

von Anna Miesher (10)

So ein Glück,  
dass man eine Mutter hat!

Die Mutter sorgt für die Kinder.  
Sie erinnert ihre Kinder, dass sie  
noch Hausaufgaben machen müssen.  
Sie hilft, wenn ihr Kind etwas  
nicht kann. Eigentlich hätte es nicht  
nur einen Muttertag geben müssen,  
sondern jeder Tag im Jahr könnte  
ein Muttertag sein. Die Mütter  
verdienen Respekt!

von Noah May (8)

*Ein Blumenstrauß für Mutterliebe -  
das ist ein sehr geringer Dank.  
Würd`st du mir glauben,  
wenn ich schriebe,  
dass ich dich lieb` mein Leben lang?*





- Mit 4 Jahren: Mein Vater kann alles.  
Mit 5 Jahren: Mein Vater weiß alles.  
Mit 6 Jahren: Mein Vater weiß mehr als Deiner.  
Mit 8 Jahren: Mein Vater weiß nicht unbedingt alles.  
Mit 10 Jahren: Früher, als mein Vater anfuhr, war vieles bestimmt anders.  
Mit 12 Jahren: Ja, natürlich, Vater weiß davon nichts.  
Er ist zu alt, um sich an seine Kindheit zu erinnern.  
Mit 14 Jahren: Höre nicht auf Vater, er ist altmodisch.  
Mit 21 Jahren: Er? Er ist hoffnungslos veraltet.  
Mit 25 Jahren: Vater weiß darüber Bescheid. Sollte er auch - er ist ja schon lange da.  
Mit 30 Jahren: Vielleicht sollten wir Vater fragen. Er hat ja schließlich viel Erfahrung.  
Mit 35 Jahren: Ich unternehme nichts, ohne erst Vater zu fragen.  
Mit 40 Jahren: Ich überlege gerade, wie Vater dies gehandhabt hätte.  
Er war ja so klug.  
Mit 50 Jahren: Ich würde alles geben, wenn nur Vater hier wäre, so dass ich dies mit ihm besprechen könnte.

Schade, dass mir nie bewusst war, wie schlau er war.

Ich sollte viel mehr von ihm gelernt haben.

Mein Vater...  
als ich noch jung war!



Quelle: ECHO GERMANICA Juni 2009 - Kanada

## Was uns bewegt ...

Die „Reifejahre“ einer Frau ...  
Aus denen wird ein Mann nicht schlau.  
Was sie dann so machen:  
Pro Stunde: zweimal weinen, einmal lachen ...  
Hochjauchzend und dann tief betrübt,  
stinksauer und dann sooo verliebt.  
Es schwankt dauernd das Gewicht,  
die Falten zeichnen das Gesicht,  
Frau fühlt sich nicht mehr attraktiv,  
bei jedem Wort gleich aggressiv!!  
Mal heiß, mal kalt und „Schwitzattacken“  
und noch manche andern Macken.

Da denkt so mancher Partner bloß:  
Was ist mit meiner Liebsten los?  
Doch Männer: Nur keine Panik! Wie es auch sei,  
auch diese Zeiten sind mal vorbei.  
Ein Tipp von einer Frau, die weiß es genau:  
Die beste Medizin in dieser Zeit –  
Geduld, Liebe und Gespräche zu zweit.  
Nehmt sie öfters in den Arm,  
und ihr erspart euch dann den „Zickenalarm“.

In diesem Sinne „Kopf hoch!“ und Ade  
Eure Annie Glockner

## Originelles aus Kindermund

Erzieherin: „Wenn ich drei Eier lege und du noch eins dazu legst, wieviele Eier hast du dann?“ Timo: „Tut mir leid, ich kann keine Eier legen.“

Die Kinder der Hortgruppe wollen zum Schwimmen gehen. Die Kinder werden gefragt, wo sie lieber hin möchten. Erzieherin: „Volker, wo schwimmst du lieber, im Schwimmbad oder im Freibad?“ Volker: „Am liebsten schwimm' ich in Geld.“

Erzieherin zu einem spanisch sprechenden Kind: „Was heißt draußen ist es sehr kalt - auf Spanisch?“ Kind: „Ich bin doch nicht dein Dolmetscher.“

Steffi ist traurig und berichtet der Erzieherin: „Stell dir vor, unser Hund ist entlaufen.“ Erzieherin: „Gebt doch eine Anzeige auf.“ Steffi: „Aber das nützt doch nichts, der Hund kann doch nicht lesen.“

Gabi: „Frau Meier, freust du dich?“ Frau Meier: „Sicher, Gabi, aber worüber denn?“ Gabi: „Wenn ich dir zum Geburtstag eine Kristallvase schenke!“ Frau Meier: „Ach, ich hab' doch die schöne von Theresa zu Weihnachten.“ Gabi: „Gehabt, Frau Meier, es gibt sie nicht mehr ...“

Lehrer: „Wer weiß, welches Tier am stärksten ist?“ Kind: „Die Schnecke natürlich! Sie kann ein ganzes Haus tragen.“

Der Lehrer stellt Sabine eine Rechenaufgabe. Lehrer: „Wenn ich dir heute drei Kaninchenschenke und morgen vier - wie viele hast du dann?“ Sabine: „Acht!“ Lehrer: „Aber Sabine, du kannst ja nicht ein mal die einfachsten Aufgaben!“ Sabine: „Ich hab' dann wirklich acht, weil ich nämlich schon eine habe.“

Markus: „Herr Schmidt, wie heißt eigentlich der Hühnervater?“ Lehrer: „Das ist der Hahn.“ Markus: „Und wie heißt die Hühnermutter?“ Lehrer: „Henne.“ Markus: „Und wie heißt das Hühnerkind?“ Lehrer: „Küken.“ Markus: „Und was ist dann eigentlich ein Huhn?“

Eingesandt von Heike Frankovsky



Mutter: „Dopa geht es heute nicht gut.“  
Anna: „Was fehlt ihm denn?“ Mutter: „Er hat Kreislaufprobleme.“ Anna: „Läuft er immer im Kreis?“

Felix (3) lernt gerade zählen. Die Zahlen von eins bis zehn kann er schon, nun übt er weiter. Er steigt Treppen und zählt: „Eins, zwei, ... zehn, elf, ... achtzehn, neunzehn, zehnzehn.“

Lena (4) beim Mittagessen: „Mama, die Celina hat heute so gemacht (schmatzt mit vollem Mund).“ Mama: „Das sollst du bitte nicht zeigen, sondern beschreiben.“  
Lena: „Mama ich kann nicht schreiben.“

Laura (4): „Mama, wir haben im Kindergarten einen Kloobus.“ Mama überlegt: „... aha, einen Globus.“

Familien Spaziergang durch die Fußgängerzone. Ein goldenes Metallschild fällt Hannah (5) auf. Hannah: „Was steht da?“ Papa: „Rechtsanwalt ...“ Hannah: „Warum Rechtsanwalt und nicht Linksanwalt?“

Eingesandt von Karin Mieskes

Der Alltag mit Kindern ist mal turbulent, mal überraschend, fröhlich oder lustig. Mit Ihren Kindern/Enkeln/Schülern haben Sie sicher viel Originelles und Humorvolles erlebt. Die Leser/innen des „Talmescher Echo“ freuen sich über Ihre Beiträge. - Ein kleiner Aufwand, mit großer Wirkung!







*Steigt das Büblein auf den Baum, ei, wie hoch, man sieht es kaum!  
Hüpft von Ast zu Ästchen bis zum Vogelnestchen.  
Ui, da lacht es. Hui, da kracht es.  
Plumps, da liegt es unten!*

## Hallo Kinder!

Macht mit bei unserem großen

# Malwettbewerb!

Was fällt Euch zum Thema MUTTERTAG ein?  
Wir sind gespannt. Jeder kleine Künstler bekommt für sein abgegebenes Bild ein Geschenk.  
Adresse und Alter nicht vergessen und bis spätestens 01. Oktober 2010 an die Redaktionsanschrift (siehe Seite 51) senden.

Die Finger der einen Hand krabbeln am aufgestellten Unterarm hoch. Die Finger der anderen Hand sind die Äste. Man tupft auf die Fingerspitzen und dann in die Handfläche. Sie ist das Nest. Anschließend klatscht man in die Hände, schlägt auf die Tischplatte und lässt zum Schluss die Hände unter den Tisch fallen.



*Cățeluș cu părul creț  
Hündchen mit dem krausen Haar  
Fură rața din cotet  
stiehlt das Entlein aus dem Stall.  
Și se jură că nu fură  
Und es schwört, es nicht zu sein.  
Și l-am prins cu rața-n gură.  
In der Schnauz das Entlein.*



Eingesandt von Brigitte Schuster

## Atemschaukel

Herta Müller

Die Handlung setzt im Januar 1945 ein. Die deutschsprachige Minderheit des zunächst mit Hitlerdeutschland verbündeten Rumänien wird in Angst und Schrecken versetzt, weil alle arbeitsfähigen Männer und Frauen von der Roten Armee deportiert werden, um die durch den Krieg zerstörte Sowjetunion (vor allem die Ukraine) wieder aufzubauen.

Herta Müller, die 1987 aus Rumänien nach Berlin übersiedelte, erzählt die fünf grausamen Lagerjahre aus der Perspektive des 17-jährigen Leopold Auberg aus Hermannstadt, dessen Leben offensichtliche Parallelen zu Oskar Pastiors Lebensweg aufweist. Eigentlich wollte sie das Buch zusammen mit dem Lyriker Oskar Pastior (1927 – 2006) schreiben, der selbst fünf Jahre lang als Zwangsarbeiter in der UdSSR gewesen war, doch nach seinem Tod am 4. Oktober 2006 verfasste Herta Müller den Roman allein.



Fünf Jahre lang kämpft Leopold dort darum, nicht zu verhungern und die Willkür der Aufpasser zu überleben. Seinen Eltern darf er nicht schreiben, und er erhält von ihnen 1947 eine einzige Karte mit dem aufgenähten Foto eines Säuglings. Da denkt er: „Meine Eltern haben sich ein Kind gemacht, weil sie mit mir nicht mehr rechnen.“ – 1950 kommt er nach Hause. Das Buch ist in der Ich-Form geschrieben. Es ist keine geschlossene Geschichte, sondern eine Aneinanderreihung von vierundsechzig einzelnen Kapiteln.

Herta Müller spielt mit der Sprache, deswegen ist das Lesen nicht immer oder nicht für jeden ein Vergnügen. Wenn ich mich nicht täusche, gibt es in dem Buch weder Frage- noch Ausrufezeichen. Sie benutzt oft Metaphern, wie es auch schon der Titel zeigt oder „Hungerengel“, der den Leser durch das ganze Buch begleitet. Leute, die die Jahre in Russland selber durchgemacht haben, dazu gehört auch meine Mutter, können sich darin nicht wie-

derfinden und die im Buch beschriebenen Situationen oft nicht nachvollziehen.

Herta Müller schreibt über Gefangenschaft, über die menschenverachtenden Bedingungen der Gefangenen, über den kalten, brutalen Tod tausender Unschuldiger. Unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen musste Leopold zusammen mit den Mitgefangenen härteste körperliche Arbeit verrichten. Er musste hungern, frieren, dürsten und – was ohne Zweifel das Schlimmste ist – vielen seiner Weggefährten beim Sterben zusehen.

Zuerst ist Leopold froh, aus Hermannstadt fortzukommen, denn er ist homosexuell und lebte in ständiger Furcht davor, beim „Wildwechsel“ im Erlenpark oder mit einem Partner im Neptunbad erwischt zu werden. Er wäre dann hart bestraft worden. Allerdings erwarten Leopold keine Ferien, sondern er wird wie die anderen zwischen siebzehn und fünfundvierzig Jahre alten Männer und Frauen in Viehwaggons zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion gebracht. In dem Waggon, der zwei Wochen lang unterwegs ist, sitzt Leopold neben Trudi Pelikan. Sie kommen in das Arbeitslager Nowo-Gorlowka und werden in eines der fünf Arbeitsbataillone eingeteilt.

Der Kapo Arthur („Tur“) Prikulitsch ist kein Russe, sondern er stammt aus dem Gebirgsdorf Lugi im Dreiländereck der Karpaten-Ukraine, aber er gehört gewissermaßen zu den Russen. Er hat eine Geliebte im Lager, sie heißt Beatrice („Bea“) Zakel, die auch aus Lugi kommt und ihn schon seit der Kindheit kennt. In der Nähe des Lagers werden sechs Wohnhäuser für Russen gebaut. Plötzlich ist ein gellender Schrei einer Zwangsarbeiterin namens Irma Pfeifer zu hören.

„Ich weiß du kommst wieder“, sagt die Großmutter am Abend der Deportation zu ihrem Enkel, dem dieser Satz fünf Jahre lang trotzig, fast sarkastisch, nicht aus dem Kopf geht, während er in einem Alter, in dem andere die erste Liebe erleben, einen Alltag erfährt, in dem Leichen gefroren werden, weil sie in dem Zustand leichter zu zerhacken und in einem Loch zu verscharren sind. Hunger, Kälte, Angst und Tod werden triste Normalität in einem Leben, das eigentlich keins mehr ist. Doch er lässt sich nicht entmutigen und verlässt nach fünf Jahren Leid und Qual das Deportationslager als Überlebender.

Katharina Tantu



*Heimat ist das, was man nicht ertragen kann, wenn man dort ist und nicht lassen kann, wenn man weg ist.*

**Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin**

Bei ihrer „Nobelvorlesung“ im alten Stockholmer Börsensaal las Herta Müller, wie immer ganz in Schwarz gekleidet, ihren eigens geschriebenen Text „Jedes Wort weiß etwas vom Teufelskreis“. Mit verblüffenden Wortschöpfungen, die nicht immer verständlich sind und noch schwerer zu übersetzen, berichtet Müller von trostlosen Erfahrungen, als sie Anwerbungsversuchen des rumänischen Geheimdienstes widerstand. Und vom Trost, den ihr 2006 gestorbener Freund Oskar Pastior als hungernder Deportierter im Stalin'schen Gulag durch eine russische Mutter erfuhr: Sie gab dem Fremden ein Taschentuch ihres im Krieg verschollenen Sohnes. Pastior, dessen Deportation im Mittelpunkt von Müllers Roman „Atemschaukel“ steht, bewahrte das Taschentuch bis zum Tod als Andenken auf.

Katharina Tantu





**Herta Müller** wurde am 17. August 1953 in Nitzkydorf (Kreis Temesch) im Banat geboren. Ihre Kindheit in Rumänien, die schmerzhaften Erinnerungen an die kommunistische Diktatur unter Ceaușescu, an Repressionen, an Zensur und den rumänischen Geheimdienst Securitate, hat die „Chronistin des Alltagslebens in der Diktatur“ vielfach und in beklemmender Weise litera-

risch verarbeitet.

Die Autorin hat bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten, wie den Kleist-Preis, den Joseph-Breitbach-Preis, den Würth-Preis für Europäische Literatur und den Walter-Hasenclever-Literaturpreis. Der Literaturnobelpreis, vergeben am 10.12.2009 in Stockholm, krönt nun Müllers schriftstellerisches Schaffen. In der Begründung des schwedischen Nobelpreis-Komitees hieß es, Herta Müller habe „mittels Verdichtung der Poesie und Sachlichkeit der Prosa Landschaften der Heimatlosigkeit gezeichnet“ und ihren Werken wohne „die Reinheit der Dichtung“ inne.

## Heimatort

Hohndorf, du mein Heimatort,  
als junges Mädchen zog ich von dir fort.  
Ließ Eltern und Geschwister zurück  
und folgte in der Fremde meinem Glück.  
Schule und Freunde und der Arbeit viel,  
war glücklich, hatte ja erreicht mein Ziel.

Das Läuten der Glocken klang nirgends so schön,  
das konnte auch der stärkste Wind nicht verweh'n.  
Die Straßen, die Schule und Kinder so laut,  
die Nachbarn, die Gässchen, alles war mir vertraut.  
Die Kirche so schön wie in früheren Tagen,  
wo viele von uns sich das Ja-Wort gaben.

Doch einmal im Jahr, wie konnt's anders sein,  
zog es mich zu meinen Eltern heim.  
Ich sag euch Leute, das war ein Gefühl,  
wieder zu Hause zu sein, bedeutete mir viel.  
Der Bach hinterm Garten, wo ich manchmal gesessen,  
sein leises Rauschen, das hab' ich nie vergessen.

Doch wie immer, das Glück dauert nicht lang,  
der Abschied kam näher, mir wurde es bang.  
Heimat – die Umstände wollten es,  
dass wir dich alle verließen –  
und bald werden die Letzten deine Pforte schließen.  
Hier in Deutschland aber können wir Sprache und  
Sitten behalten  
und unser Leben nach eigenem Willen gestalten.

*Eingesandt von Sofia Benning*

## Ohne Beruf

*Ohne Beruf, so stand es im Pass, mir wurden  
fast die Augen nass, „Ohne Beruf,“ war da zu  
lesen, und sie ist doch das nützlichste Wesen!  
Nur für andre zu sinnen, zu sorgen, ist ihr  
Beruf vom frühen Morgen bis in die Tiefen  
der kargen Nacht, nur für der Ihren Wohl  
bedacht. Gattin, Mutter, Hausfrau zu sein,  
schließt das nicht alle Berufe ein? Als Köchin  
von allen Lieblings Speisen, als Packer, wenn  
es geht auf Reisen. Als Chirurg, wenn ein  
Dorn im Finger versplittert. Färber von alten  
Mänteln und Röcken, Finanzgenie, wenn sich  
der Beutel soll strecken. Als Lexikon, das schier  
alles soll wissen, als Flickfrau wenn Strümpfe  
und Wäsche zerrissen. Als Märchenerzählerin  
ohne Ermüden, als Hüterin von des Hauses  
Frieden, als Pupp doktor und Dekorateur  
als Gärtner, Konditor und als Friseur.  
Unzählige Titel könnt ich noch sagen, doch  
soll sich der Drucker nicht länger plagen, von  
Frauen die Gott zum Segen erschuf und das  
nennt die Welt dann „Ohne Beruf“!*

*Eingesandt von Sofia Schneider*

# Wieder in der Heimat

Bericht nach der Kriegszeit (letzter Teil)



Im Jahre 1897 kam ein Müller namens Andreas Gehl, der aus Arbegen stammte, nach Talmesch. Er war vorher Müller in Altrumänien gewesen, und weil es dort keine deutschen Schulen für seine inzwischen schulpflichtigen Kinder gab, siedelte er nach Talmesch um.

Sein damals erst fünf Jahre alter Sohn soll einmal gesagt haben (was er ja wahrscheinlich von den Eltern gehört hat): „Kommt, dass wir von hier wegziehen, bevor wir alle Walachen werden!“ Bis zum Zweiten Weltkrieg waren die Sachsen sehr national eingestellt. Damals waren Mischehen mit Rumänen nicht denkbar und das ist wahrscheinlich auf die Religion zurückzuführen. Jahrhundertlang haben die Sachsen in geschlossener Gesellschaft gelebt, denn die zwei Religionen, evangelisch und orthodox, waren zu verschieden. In der evangelischen Kirche herrschte eine gewisse Ordnung. So wurde am Sonntag zuerst mit der kleinen Glocke geläutet, dann mit der großen und zum Schluss mit beiden. So wussten alle Bewohner, wann sie ihr Haus verlassen mussten, um rechtzeitig zum Gottesdienst in der Kirche zu sein. Nach der zweiten Strophe des zweiten Liedes ging niemand mehr hinein. In der Kirche hatte der Pfarrer auf der einen Seite im Chor eine ganze Bank mit Garderobe für sich und eventuell einen anderen Pfarrer oder den Bischof. Auf der anderen Seite saßen die Kirchenväter samt Kurator und davor die Konfirmanden. Im Kirchenschiff saßen in den ersten Reihen die konfirmierten Mädchen und dahinter die ältesten Frauen. Anschließend folgten die Frau Pfarrerin, die ihre Bank hatte, und dann die Frauen des Dorfes, dem Alter nach, auf beiden Seiten, wobei jede ihren festen Platz hatte. In den seitlichen, einst angebauten Seitenschiffen saßen unten die älteren Männer und oben auf der Empore

die jüngeren Männer auf einer Seite und auf der anderen Seite die Burschen, wiederum alle mit eigenem Platz. Die Musikanten hatten ihre Plätze neben der Orgel.

Am Ende des Gottesdienstes erfolgte der Ausgang wieder dem Alter nach, beginnend mit der Frau Pfarrerin und dann der ältesten Frau. Bei den Orthodoxen war es anders. Jeder konnte in die Kirche gehen, wann er wollte und herauskommen nach Belieben, nur ganz wenige blieben in der Kirche vom Anfang des Gottesdienstes bis zum Ende. In der Kirche gab es keine Sitzplätze, außer im Chor, etwa zehn bis zwölf Plätze, die am Anfang jedes Jahres versteigert wurden. Orgel oder andere Musik gab es nicht, dafür sangen zwei oder drei alte Männer.

Die Sachsen blieben in ihren Ortschaften unter sich, weil sie kaum aus ihren Dörfern herauskamen und auch nicht bestrebt waren, Berufe zu erlernen, die sie in die Fremde geführt hätten. Als die Zwirnfabrik gebaut wurde, hatten die Talmescher Bauern einen großen Vorteil. Wie schon erwähnt, war der Platz, auf dem die Fabrik gebaut werden sollte, sumpfig. Es wurden folglich Tausende Kubikmeter Schotter zum Ausfüllen benötigt. Diesen Schotter aber brachten die Bauern mit ihren Gespannen gegen gute Bezahlung und jeder, der die Zugtiere aus der Landwirtschaft entbehren konnte, bot seine Dienste an. Die Arbeit war schwer, denn es musste alles mit der Schaufel aufgeladen werden.

Für den Bau der Fabrik wurde dann mindestens noch einmal soviel Schotter gebraucht, so dass die Bauern drei Jahre lang damit beschäftigt waren. Als die Fabrik dann fertig war, fanden nicht nur die Talmescher, sondern auch sehr viele Einwohner der umliegenden Dörfer hier Arbeit. Die Fabrik wurde von einer englischen Firma unter dem Namen „Metz



und Vater“ gegründet. Nach dem Krieg wurde diese verstaatlicht und bekam den Namen „Romanofir“. Später erhielt sie den Namen „Firul Roșu“, den sie auch heute noch trägt.

Das Sägewerk (Ofa) wurde ein paar Jahre früher von einer jüdischen Gesellschaft in der Nähe der Zwirnfabrik auf gutem Ackergrund gebaut. Der Grund wurde aber nicht verkauft, sondern nur auf unbestimmte Zeit verpachtet.

Auch der Bau dieser Fabrik brachte den Talmeschern Vorteile. Viele fanden dort Arbeit, aber auch die Abfälle des Sägewerks konnten sie gut als Brennholz verwerten. In einer Entfernung von kaum zwei Kilometern gab es, noch auf Talmescher Grund (Hattert), ein noch viel größeres Sägewerk. Dieses war schon früher erbaut worden. Es trug den Namen Feltrinelli, nach seinem Besitzer, einem Italiener, den die Talmescher auch „der Millionär“ nannten. Beide Fabriken hatten ihre jeweils eigene Schmalspurbahn, die beide am Zoodtbach entlang ins Gebirge führten, die eine auf der einen Seite des Baches, die zweite auf der anderen. Oben im Gebirge wurde das Holz zuerst durch Holzrinnen, dann mit der Drahtseilbahn bis an die Stellen gebracht, wo es auf Züge verladen werden konnte, die es dann in die Fabriken brachten.

Diese Fabriken haben alle gute Geschäfte gemacht. Trotzdem hat sich „der Millionär“ um das Jahr 1912 selbst erschossen. Das aber nicht, weil seine Fabrik heruntergewirtschaftet war, sondern weil er sehr krank war. Diese Fabrik ist auch noch weiter gut gegangen, bis sie im August 1944, als die sowjetische Armee im Vormarsch durch Talmesch zog, von dieser bombardiert wurde und völlig abbrannte. Sie wurde auch nicht mehr aufgebaut, bis auf die Gatterhalle, die ein neues Dach bekam und seither als Getreidespeicher verwendet wird. In letzter Zeit diente sie als Lagerhalle für Obst und Gemüse.

In unserer Kindheit führte die Landstraße durch die Gemeinde. In den Jahren 1956–1958 wurde die Umgehungsstraße außerhalb der Ortschaft gebaut. Doch nachdem viele Hofstellen im Mittelfeld vergeben wurden, an der Umgehungsstraße, zieht diese wieder durch den Ort.

*Georg Fakesch - Wiesloch*

**Vielen Dank für den ausführlichen und informativen Bericht von Georg Fakesch.**



### **Siebenbürgische Ortsnamen**

Willst du im Sachsenland  
dir baun ein Häuslein fein,  
so suche, was du brauchst,  
in **Holzmengen** und **Stein**.  
Auch **Kastenholz** und **Treppen**  
stehn hilfreich dir zur Hand.  
In **Schönbirk** und in **Rosenu**  
gibt's was fürs Gartenland.  
In **Henndorf** und in **Hahnbach**  
such Federvieh dir aus,  
in **Katzendorf** ein Kätzchen,  
das fängt dir jede Maus.  
Zum Anziehn findest du viel  
und hast auch große Wahl  
in **Seiden**, **Gürteln**, **Felldorf**  
und sicher auch in **Schaal**.  
In **Hundertbücheln** findest du  
die Nahrung für den Geist,  
in **Honigberg** und **Nußbach**  
das, was den Leib dir speist.  
Suchst du dir dann in **Frauendorf**  
zu allem noch ein Weib,  
dann soll des Glücks kein Ende sein,  
darum in **Leblang** bleib.  
Auf keinen Fall in **Donnersmarkt**  
und noch viel weniger doch,  
in **Wolkendorf** und **Regen**,  
in **Wurm-** und **Taterloch**.

*Eingesandt von Friedrich Benning*

# WEIN - EINE GABE GOTTES Teil II

Talmescher Hobby-Winzer Gerhard Zink  
plaudert aus dem Nähkästchen

## DER ABSTICH

Etwa Ende November/Anfang Dezember – nach 6-8 Wochen – ist der Gärprozess beendet und stellt sich ein. Die größeren Trubstoffe kommen zur Ruhe und setzen sich am Boden des Gärbehälters ab. Nun kann der erste Abstich erfolgen (der Wein wird „abgezogen“) und es erfolgt eine Trennung des Jungweins vom abgesetzten Trub / den Hefen. In der Bibel finden wir einen Hinweis hierauf in Jesaja 25:6. Nebenbei gesagt, gibt es bei lang gelagertem Flaschenwein einen ähnlichen Vorgang des Absetzens. Dort wird der Satz Depot genannt.

Beim Abstich kommt der Wein mit Luft in Berührung und da ist die Gefahr der Oxidation wieder vorhanden. Deshalb wird der Wein jetzt geschwefelt. Profiwinzer benutzen hierfür Schwefelgas. Der Hobbywinzer greift auf das bereits beim Maischen benutzte Schwefelpulver zurück (1 g auf 10 l Wein). Der Profiwinzer ist sich dessen bewusst, dass das Schwefeln die einzig sichere Möglichkeit ist, „Normalweine“ haltbar zu machen. Manche Hobbywinzer probieren es in ihrem Optimismus immer wieder „ohne“ und ärgern sich hinterher, wenn der Wein umkippt. Weine mit hohem Alkoholgehalt sind selbstkonservierend.

Die Weinbehältnisse (Gebinde) müssen natürlich entsprechend vorbereitet und gereinigt werden. Auch das ist mitentscheidend dafür, ob der Wein anschließend haltbar und genießbar bleibt. Nach dem Abstich wird das Gebinde gut gefüllt, so dass nach dem festen Verschluss so wenig Luft wie möglich im Gefäß ist. Die Gärung muss abgeschlossen sein, da sonst die Gefahr des Berstens des Gefäßes besteht. Früher benutzten unsere Väter Holzfässer. Heutzutage benutzt der Hobbywinzer die in vieler Hinsicht praktischeren Kunststofffässer.

Nun wird der Wein kühl gelagert und der Prozess des Klärens wird fortgesetzt. Was noch an Kleinsttrubstoffen vorhanden ist, setzt sich nach und nach am Boden des Gefäßes ab.

Etwa Ende Februar /  
Anfang März

erfolgt der 2. Abstich. Der Wein dürfte nun „baurenblank“ sein. Ist das der Fall, wird zunächst kontrolliert, wie hoch der Gehalt der freien Schwefelsäure noch ist. Im Laufe der Zeit baut sich diese nämlich ab. Der Winzer schwefelt ggf. nach, so dass zum Schluss ein Wert von 50 mg/l gemessen wird. Ist der Wein nicht klar, gibt es die Möglichkeit nachzuhelfen. Bentonit, Kieselöl und Blattgelatine sind die Namen der benötigten kleinen Helfer und der Wein wird definitiv klar. Besonders vor der Anwendung des Bentonits mag man als Hobbywinzer beim ersten Mal zurückschrecken, aber – auch wenn man es nicht glauben mag – es wirkt Wunder innerhalb von ein bis zwei Tagen!

## DIE PERSÖNLICHE NOTE

Alsdann kann sich der Winzer noch um die persönliche Note kümmern, was die bevorzugte Süße betrifft. Zu diesem Zeitpunkt kann der Wein entsprechend nachgesüßt werden. Neben den bereits erwähnten Möglichkeiten besteht die natürlichste Art, den Wein nach zu süßen, darin, ihm Most zuzugeben, der beim Keltern dafür reserviert und konserviert wurde, so dass er nicht vergoren ist.

Zum Schluss könnte noch ein Problem auftauchen. Wenn die Temperaturen wieder steigen, stellen die im Wein noch enthaltenen Resthefen fest: Aha, da ist ja wieder Zucker umzuwandeln und werden aktiv. So mancher Hobbywinzer hat in so einem Fall feststellen müssen, dass er zwar Wein zubereitet hat, anschließend aber bei Flaschenöffnung Perlwein vorfand, der einen komischen Geschmack hatte. Deshalb wird der Wein vor der Flaschenabfüllung konserviert. Das Zaubermittel heißt jetzt Sorbinsäure. Damit ist gewährleistet, dass der Wein nicht mehr nachgären wird.

## FLASCHENFÜLLUNG

Warum wird der Wein in Flaschen abgefüllt? Unsere Väter pflegten doch viel lieber täglich mit der Kanne / dem Krug in den Keller zu gehen und den Hahn am Fass aufzudrehen. Natürlich ist auch das möglich, ratsam jedoch nur, wenn der Inhalt des Fässchens am gleichen Tag



verbraucht wird – etwa bei einer Hochzeit nach siebenbürgischer Art. Ansonsten füllt der Hobbywinzer den Wein – genauso wie der Profi – in

Flaschen ab. So bleibt der Wein, wie er ist – von der ersten bis zur letzten Flasche. Vom Fass würden zwar die ersten Kannen noch gut schmecken. Anschließend würde jedoch – bedingt durch die Oxidation – die Qualität des Weins rapide abnehmen und man hätte keine Freude mehr an ihm. Die ganze Mühe wäre vergeblich gewesen.

Wie kommt der Hobbywinzer an passende Flaschen? Für den Hobbywinzer eignen sich Flaschen mit Schraubverschluss gut. Wer beim Einkauf darauf achtet, kann im Laufe der Zeit nach und nach geeignete Flaschen sammeln, sie nach dem Genuss des Inhalts säubern, das Etikett aufweichen und entfernen und die Flaschen gut ausgetrocknet wegstellen, bis der eigene Wein so weit ist, dass er abgefüllt werden kann. Vorteil: Flaschen mit Schraubverschluss können stehend gelagert werden. Gründliches Reinigen vor dem Abfüllen ist Pflicht. Danach wird die Flasche noch mit Zitronensaft/-säure (ALDI & Co.) und hinterher zweimal mit kaltem Wasser gespült. Nach dem Abtropfen kann der fertige Wein endlich abgefüllt werden. Mein Tipp: Entscheide dich für die 1-l-Flasche. Die Reinigung kostet dich die gleiche Zeit, wie die Reinigung einer 0,7-l-Flasche. Du bist aber schneller fertig mit dem Abfüllen und benötigst weniger Flaschen und Platz zum Lagern.

## DAS i-TÜPFELCHEN

Nun ist die Arbeit beendet – fast. In der heutigen Zeit kann man vielleicht noch ein schönes Weinflaschenetikett am Computer entwerfen und so für eine wirklich persönliche Note sorgen, wenn mal wieder Besuch da ist. „Was darf's denn heute sein?“, mag dann die Frage lauten. Na? Hast auch du Lust bekommen, es zu probieren? Es macht jede Menge Arbeit und kostet Einiges an Zeit. Auch ist jeder einzelne Schritt auf dem Weg von der Pflege der Weinreben bis zum ersten Schluck eigenen Weins sorgfältig durchzuführen. Du musst auch mit Rückschlägen rechnen, denn es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aber – du wirst dich unheimlich freuen! Und denke immer daran: Der Wein ist eine gute Gabe Gottes!

**Viel Erfolg und - „Half Gott“ (Möge Gott helfen)!!!  
Gerhard, Euer Hobbywinzer**



Die ersten Blätter und Triebe wachsen



Weintraube im Juni



Noch reifende Trauben



Erntezeit



Martin und Gerhard Zink beim Abpressen



Wussten Sie schon?

## Reinigungstipps aus Großmutterns Zeiten



**Essig und Öl: Alles glänzt. Einfache Reinigungstipps zur Möbelpflege**

Wer seine Möbel auf Vordermann bringen will, braucht dazu keine kostspieligen, chemischen Spezialreiniger. Möbel und Polsterpflege ist auch mit ganz normalen Vorräten aus dem Küchenschrank möglich.

*Hier einige umweltfreundliche, billige, aber effektive Tipps:*

Polstermöbel sollen regelmäßig ausgeklopft werden. Um Staubaufwirbeln zu vermeiden, legt man vorher feuchte Tücher darauf. Der Staub fängt sich darin. Die Farbe frischt man beim Abreiben mit Essigwasser auf, hartnäckiger Schmutz geht in der Regel mit Rasiercreme weg. Auch eine Lauge aus Feinwaschmittel, einer Hand voll

Salz und einem kräftigen Schuss Essig hilft. Empfindliche Polster aus Seide und Gobelin mögen kein Essigwasser.

Eine Verjüngungskur klappt dagegen mit Kartoffelmehl: Bezüge einreiben, vorsichtig ausbürsten, und die Farbe glänzt wieder frisch.

Abgewetzte Leder garnituren lassen sich durch ein Gemisch aus Eiweiß und Leinöl auffrischen. Dunkles Leder-Rizinusöl einreiben, mit Vaseline. Geleitetes Leder hilft feines Das einfachste eine Mischung aus und 1 Teil Essig) gut schütteln). Mit Polierte Möbel erman sie mit ei-Kochsalz abreibt.

Eichenmöbel werden wieder schön, wenn sie mit hellem Bier – möglichst angewärmt – eingerieben werden. Für Mahagonimöbel eignet sich kalter, schwarzer Tee. Nussbaumholz tut das Einreiben mit frischer Milch gut.



der mit helles Leder gen Flecken auf rauem Schleifpapier. Pflegemittel für Holz ist Essig und Öl (2 Teile Öl in einem Schraubglas einem Lappen auftragen! halten ihren Glanz, wenn ner Mixtur aus Salatöl und

*Eingesandt von Christine Klein*

*Quelle: Westerwälder Zeitung vom 22.05.2000*



### Bei Halsweh:

Halswickel (Umschlag) mit gestandenem Wasser um den Hals legen und ein trockenes Tuch darüber binden. Wenn es trocken ist, das erste Tuch wieder in Wasser tauchen und gut auswringen. Tag und Nacht tragen, wenn es sein muss.

Gurgeln mit leicht gesalzenem Wasser, mindestens 3-mal hintereinander, ein paar Mal am Tag. Bei verstopfter Nase das Salzwasser mit einem Tropfer in die Nase tropfen bis es in den Hals rinnt. Dies wirkt Wunder.

*Eingesandt von Gitta Schoppel - Kanada*

### Bei häufigen Blasenentzündungen:

Unterwäsche aus synthetischen Fasern und Feinstrumpfhosen gegen Kleidung aus natürlichen Materialien (z. B. Baumwolle) zu tauschen, kann erfahrungsgemäß hilfreich sein.

### Bei akuten Ohrenschmerzen:

Alkoholwickel: Den Alkohol (70% aus der Apotheke) im Verhältnis 1:1 mit Wasser verdünnen. Ein kleines Tuch damit anfeuchten, darauf ein trockenes Tuch legen. Mit einer Frischhaltefolie abdecken und mit einem Stirnband/einer Mütze auf dem Ohr fixieren. Den Wickel nach 1-2 Stunden entfernen. Sollte das Kind einschlafen, den Wickel erst abnehmen, wenn es wieder wach ist.



# Selbstgemachte Schokolade

## Zutaten:

500 g Milchpulver  
 300 g Zucker  
 250 g Butter  
 200 ml Wasser  
 2 EL Kakao  
 (ein paar gehackte Walnüsse oder  
 Haselnüsse nach Geschmack)

## Zubereitung:

Den Kakao mit dem Milchpulver verrühren. Das Wasser und den Zucker im Topf auf dem Herd zum „Spinnen“ bringen. Wenn die Masse anfängt zu karamellisieren, die Butter dazugeben.

Anschließend das Milchpulver mit dem Kakao unterrühren. Danach die Nüsse dazugeben.

Die noch warme, etwas flüssige Masse in eine Form oder ein Backblech geben, kalt stellen und nach ein paar Stunden nach Belieben in Stücke schneiden.

*Eingesandt von Annerose Wellmann*

*Ciocolată  
de casă*

# Maiestkuchen



## Zutaten für den Teig:

650 g Mehl  
 300 g Zucker  
 270 g Butter oder Margarine  
 3 Eier  
 7-8 EL Milch  
 1 EL Kakao  
 1 P. Backpulver  
 1 P. Vanillezucker  
 geriebene Zitronenschale  
 1 Prise Salz

## Zutaten für Füllung und Belag:

Erdbeermarmelade  
 80 g gemahlene Nüsse  
 50 g Zucker  
 100 g gehackte Nüsse  
 1 Eidotter

## Zubereitung:

Die obigen Zutaten für den Teig zu einem Mürbteig verarbeiten und in drei Portionen teilen. In einen Teil 1 EL Kakao dazugeben. Den Teig für ein bis zwei Stunden kalt stellen.

Ein heller Teig wird ausgewalkt und in das vorher gefettete und mit Mehl bestäubte Backblech gegeben.

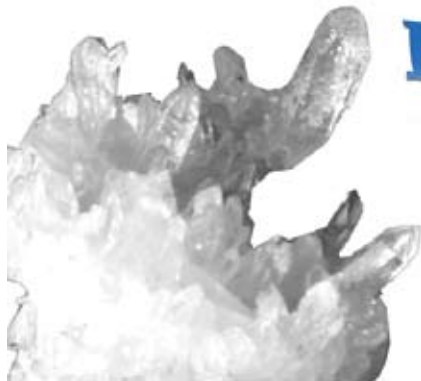
Anschließend die Erdbeermarmelade (oder andere Marmelade) dünn auf den Teigboden streichen. Die gemahlene Nüsse mit dem Zucker mischen und die Hälfte davon auf die Marmelade streuen. Nun wird der braune Teig ausgewalkt, auf den hellen darauf gegeben und wie der erste Teil mit Marmelade bestrichen und mit Nüssen bestreut. Den dritten Teig zum Schluss darauf geben. Den Teig mit einem Eidotter bestreichen und gehackte Nüsse (ca. 100 g) darauf streuen.

Bei 180-200 °C 30-35 Minuten backen. Blechkuchenform 28 x 42 cm

*Eingesandt von Susanna Blues*

## Perfekte Steine

In einer Seitengasse, nahe der Ortsmitte, hatte ein Laden neu eröffnet. Seine Waren wurden auf einer großen Tafel angepriesen:



### Herrliche Steine

aus der ganzen Welt:  
jeder Stein ein Unikat,  
perfekt, beste Qualität

Spielende Kinder hatten den Laden bald entdeckt und betrachteten im Schaufenster erstaunt die bunte Vielfalt der Steine. Da gab es glitzernd - klaren Bergkristall, violetten Amethyst, geheimnisvoll schillernden Mondstein, grün schattierter Jade, honigfarbenen Bernstein, Rosenquarz, blauen Türkis – der als Stein der Weisen gilt ...

Die Kinder spähten durch die offene Ladentür. Die Verkaufstheke war zu sehen, hinter der eine ältere Frau saß. Um ihren Hals hingen viele verschiedene Ketten und an ihren Fingern steckten Ringe mit schön geschliffenen Steinen. Alles an ihr klimperte und funkelte.

Ein kleiner Junge betrat den Laden und sah sich um. Er bewunderte die ausgestellten Ketten, sie waren besonders schön. Die Perlen aus kunstvoll geschliffenem Stein waren gleich groß und hatten die schönsten Farben. Jede Kette war wunderschön und perfekt.

Die Frau wendete sich an den Jungen: „Kann ich dir helfen? Suchst du etwas Bestimmtes? Vielleicht ein Geschenk? Ich zeige dir gerne einige Ketten.“

Schau mal, wie perfekt diese Steine sind. Jeder ist sorgfältig geschliffen, makellos glatt, einer wie der andere. Das ist beste Qualität, bestimmt das ideale Geschenk für deine Mutter.“

Der Junge hörte aufmerksam zu, dann schüttelte er den Kopf: „Meine Mama mag mich so, wie ich bin. Ich suche etwas anderes. Gibt es in Ihrem Laden auch kaputte Steine, die nicht so vollkommen sind?“

Die Verkäuferin war über den Wunsch ganz entsetzt:

„Kaputte Steine? Solche findest du bei mir nicht! Bei mir gibt es nur einwandfreie Ware.“ Der Blick des Jungen wurde traurig. Doch da hatte die Frau einen Einfall. Sie

bückte sich unter den Ladentisch, kramte herum und holte dann eine alte Dose hervor. Sie nahm den Dosendeckel ab, in der Dose war ein großes Durcheinander. „Schau mal, den Inhalt der Dose möchte ich eigentlich wegwerfen.“ Nun wühlte der kleine Junge in der Dose und entdeckte Steine, bei denen ein Stückchen

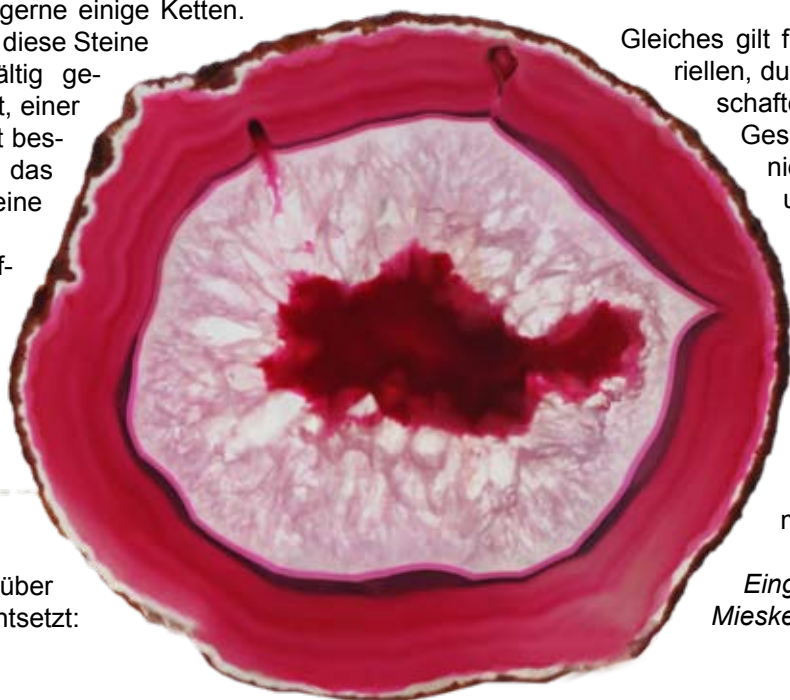
abgesprungen war, die Flecken hatten ... Dann hielt er das Stück von einer Achatscheibe hoch und sagte: „Ich habe etwas gefunden. Dieser Stein schimmert in einem herrlichen Grün und Violett.“ Er strahlte: „Diese Scheibe ist es und keine andere. Die möchte ich bitte kaufen. Was kostet sie?“ „Weißt du was Junge, die schenke ich dir. Sie ist doch kaputt und deshalb nichts mehr wert.“ entgegnete die Frau.

„Nein, nein, das kann ich nicht annehmen, für mich ist sie wertvoll. Ich will sie bezahlen.“

Er legte 50 Cent auf den Ladentisch und steckte seinen Kauf vorsichtig in die Hosentasche.

Dann hob er sein Hosenbein hoch und zeigte der Frau sein stark verkrüppeltes Bein, das durch eine Metallstange gestützt wurde.

Er sah die alte Frau an. „Es kann nicht alles perfekt sein und trotzdem kann es wertvoll und etwas Besonderes sein!“



Gleiches gilt für Geschenke: Die materiellen, durch illusorische Werbebotschaften perfekt scheinenden Geschenke berühren das Herz niemals so und bleiben in unserer Erinnerung haften, wie z. B. ein Gutschein für einen selbst gebackenen Kuchen, ein von Kinderhand gemaltes Bild, ein überraschend gedeckter Frühstückstisch, ein liebevoll gepflückter Wiesenstrauß, geschenkte Zeit und Aufmerksamkeit oder ...

Eingesandt von Karin Mieskes





*"Herkunft mit Zukunft"*

# Talmescher Treffen

12.-14. August 2011

*in Talmesch*

*... darauf freue ich mich!*

## **Aufruf zum Mitwirken beim Treffen 2011**

Beim geplanten großen „Talmescher Treffen 2011“ in Talmesch werden engagierte Landsleute gesucht, die bei der Vorbereitung mithelfen möchten. Darüber hinaus bitten wir alle Talmescher, das „Talmescher Echo“ mit Ideen und Textbeiträgen zu unterstützen.

# Schlagt Brücken



*Schlagt Brücken über Kontinente,  
schlagt Brücken über Land und Meer,  
es wäre dieses die Tangente,  
dass wirklich einmal Frieden wär.*

*Schlagt Brücken zwischen allen Völkern,  
die Menschheit wartet sehr darauf.  
Es wird versucht schon mal des Öftern,  
sonst ist es eines Tages aus.*

*Schlagt Brücken zwischen den Nationen,  
auch wenn der Glaube anders ist,  
hilft allen Menschen, die dort wohnen,  
nehmt ihnen diesen Lichtstrahl nicht.*

*Schlagt Brücken zwischen Alt und Jung,  
dass diese miteinander geh'n,  
lasst schweigen alle Lästerzungen,  
wie wär die Welt auf einmal schön.*

*Schlagt Brücken zwischen Menschenherzen,  
die in der Blüte ihres Lebens sind,  
lasst brennen für sie helle Kerzen,  
dass immer Herz zu Herzen find'.*

*Schlagt Brücken immer, immer wieder,  
die Feindschaft klammert völlig aus,  
lasst Frieden sein in den Familien,  
dann sieht die Zukunft besser aus.*

*von Krischa  
Eingesandt von Adelheid Reißler  
und Christine Klein*





## Verknotet und verkettet



Ich hatte vor, meine Freundin zu besuchen. Sie wohnte ganz in unserer Nähe. Aus unserem „Stifken“ konnte ich das Hoftor sehen. Voll Vorfreude machte ich mich auf den Weg, verließ unser Haus, überquerte eine Straße und nach wenigen Schritten die nächste. Der Weg stieg leicht an. Ich ging an der Bank vorbei, die vor dem Haus stand und die für Jung und Alt gemütlicher Treffpunkt war. Nun stand ich schon vor dem „Dirchen“. Bevor ich den Hof betrat, vergewisserte ich mich, dass der Wachhund an der Kette war. Dann ging ich beschwingt weiter. Ein regelmäßiges Geräusch ließ mich aufhorchen. Ich kam an einer Reihe von ehemaligen Ställen und Lagerräumen und an dem Brunnen vorbei, das Klacken wurde stetig lauter. Es war ein angenehm warmer Tag und eine Tür stand offen. Mein Blick wendete sich in diese Richtung und ich sah zuerst ein großes Holzgestell, das fast den ganzen Raum ausfüllte. Ich trat näher und bemerkte fleißige Hände, die einen Teil des Holzgestells rhythmisch bewegten. Dann lächelte mich ein munteres Gesicht freundlich an. „Gott half ich“ hörte ich mich sagen und schon brannten mir Fragen auf der Zunge: Was ist das für ein Gestell? Was wird damit gemacht? Darf ich zuschauen? Welche Aufgabe haben die einzelnen Teile? Die Fragen blieben vorerst unausgesprochen, es gab für mich viel zu bestaunen - meine Augen saugten jeden Handgriff, jede Bewegung auf.

Die Oma meiner Freundin, die bis heute auch ein wenig „meine Omam“ ist, saß auf einem bankähnlichen Teil des Gestells, ihre Fußsohlen bewegten zwei Trittbretter gleichmäßig auf und ab.

Fäden liefen von einem Ende des Gestells zum anderen, hoben und senkten sich bei jedem Fußtritt. Erst schien der Faden-Wirrwarr

unübersichtlich.

Doch bei genauerem Betrachten bewegte er sich, einer harmonischen Ordnung gehorchend.

Die eine Hand hielt abwechselnd ein „Schiffchen“, in dem sich eine Spule mit aufgewickelten Stoffbahnen befand. Das Schiffchen „schoss“ in dem Fadenzwischenraum hin und her. Die andere Hand zog den Kamm wiederholt fest zu sich, um das Band mit den Fäden einzuketten. Es entstand ein Gewebe, das ein wiederkehrendes Farbmuster zeigte und auf einem Holzbaum aufgerollt war. Zum ersten Mal als Augenzeugin dabei zu sein, als mit Hilfe eines Webstuhles „Zädderteppiche“ entstanden, übte auf mich eine große Faszination aus. Die Teppiche kannte ich bereits aus unserem „Stifken“, hatte sie schon öfters mit dem Teppichklopfer entstaubt. Doch nachdem ich nun wusste, wie viel Arbeit in einem solchen Stück steckte, lernte ich das handgearbeitete Unikat besonders wertzuschätzen.

Nach und nach sprach ich meine Fragen aus und erhielt auskunftsfreudige Antworten. Alte Wäsche- und Kleidungsstücke, bei denen sich das Flicker nicht mehr lohnte, wurden gesammelt, je nach Materialstärke in verschieden breite Streifen gerissen und aufgewickelt. Der vorher zerlegt aufbewahrte Webstuhl wurde aufgebaut bzw. aufgebäumt. Das Weben an sich war eine Kunst, die Geduld, Ausdauer und Erfahrung erforderte.

Die vielen Fäden, die in- und übereinander liefen, wurden zusammengeknotet, wenn sie zu Ende oder zerrissen waren. Dazu war ein Knoten notwendig, der nicht dick auftrug und äußerst fest war – der Weberknoten.

Geschickt und flink zeigten mir Omas Hände diesen Knoten, ich bat um mehrfache Wiederholung, um ihn lernen und mir einprägen zu können.

Den Knoten habe ich seither bei verschiedenen Gelegenheiten immer wieder verwendet.

Jedes Mal, wenn ich ihn knüpfte, denke ich dankbar an diesen unvergesslichen und lehrreichen Tag in einem Haus zurück, in dem ich mich immer willkommen fühlte. Es scheint mir, als wären die Szenen erst gestern geschehen, so lebhaft sind sie mir in Erinnerung geblieben und doch – es sind seither fast 30 Jahre mit der Vergangenheit verwoben.

Karin Mieskes



Webstuhl - Trachtenmuseum Westerburg

Siebenbürgische Persönlichkeiten



**Georg Daniel Teutsch**

*Gymnasiallehrer, Historiker, Pfarrer, Bischof*  
 \*12.12.1817 in Schäßburg  
 †02.07.1893 in Hermannstadt

Georg Daniel Teutsch stellte sich in den Dienst der Kirche und diente dadurch zugleich dem ganzen Volk. Er wurde in einer schweren Zeit Bischof. 1876 nahmen die Ungarn unsere alte sächsische Verwaltung weg. Die Post- und Eisenbahnbeamten sollten nur noch ungarisch sprechen; ungarische Richter sprachen in Hermannstadt Recht; auf dem Rathaus mussten die Formulare in ungarischer Sprache gedruckt werden. Das ganze Sachsenland wurde neu eingeteilt. Zu den sächsischen Gemeinden fügte man rumänische und ungarische hinzu, so dass die Gespanschaften, so nannte man die Landkreise, nicht mehr überwiegend von Sachsen, sondern von einer bunt gemischten Bevölkerung bewohnt wurden. Jetzt hatte der Bischof nicht nur dafür zu sorgen, dass richtig gepredigt wurde, sondern er musste auch zusehen, dass die deutschen Buben und Mädchen die Predigten auch richtig verstanden, denn in den Schulen sollte viel Ungarisch gelernt werden. Bischof Teutsch hat im Laufe mehrerer Jahre durch seine „Generalkirchenvisitationen“ alle sächsischen Gemeinden besucht, um nach dem Rechten zu sehen und um sie zu stärken. Nur in Groß-Lasseln war er nicht, dort herrschte gerade Typhus. Überall wurde er freudig begrüßt. Die jungen Burschen, die „Bruderschaft“, in der alle Knechte\* waren, ritten mit schön gestriegelten Pferden bis zur Hattertgrenze. Dort warteten sie, bis die Nachbargemeinde mit dem hochwürdigen Herrn ankam. „Ihr Brüder aus ... wir übergeben Euch den hochwürdigen Herrn Bischof, geleitet ihn sicher in eure Gemeinde und möget ihr mit ihm einen so glückseligen Tag erleben, wie wir ihn gestern hatten.“ Im Burzenland waren es manchmal über 200 Reiter, alle mit blau-roten Fähnchen,

die dann mit der mit Blumen geschmückten Kutsche des Bischofs weiterritten. Als der Vizegespan die blau-roten Fähnchen verbot, da kümmerten sich die Burschen nicht um das Verbot, sondern trugen ihre Fähnchen weiter. Im Dorf wartete die festlich versammelte Gemeinde, die Reiter bildeten ein offenes Viereck und der Pfarrer und der Bürgermeister begrüßten den hohen Gast. Nach der Predigt, die der Bischof meist selbst hielt, begann ein anstrengender Tag. Alles wurde geprüft: die Schüler, die Hefte, die Kirchenbücher und die Gemeindeordnung, die Ausgaben und Einnahmen. Dann stellte der Bischof noch weitere Fragen: Wie der Kirchenbesuch sei, wie die Jugend sich halte, ob es Ehescheidungen gäbe, ob die Bauern verschuldet seien. Zum Schluss wusste er ganz genau, was er vom Pfarrer, vom Lehrer, vom Presbyterium halten sollte. Die Lehrer und Pfarrer konnten von ihren Sorgen berichten und um Rat und Hilfe bitten. Am nächsten Tag wurde schon um 6 Uhr in der Früh gefrühstückt, um 7 Uhr musste pünktlich der Wagen bereitstehen – wehe, wenn eine Gemeinde säumig war ... und dann ging es zum nächsten Dorf.

So lernte er das sächsische Volk kennen, für das er ein weiteres Buch schrieb: „Die Geschichte der Siebenbürger Sachsen“, und er lernte nicht nur das sächsische Volk, sondern auch seine Nöte kennen, die er milderte, wo er konnte, und die er, wenn es nicht anders ging, auch vor den Kaiser in Wien brachte.



Er war überall, auf der Kanzel und hinter dem Schreibtisch, in der Dorfschule und am Kaiserhof der „Sachsenbischof“: ein Hirte seiner sächsischen Gemeinden, der „die Lücken zäunte und die Wege ausbesserte“.

*Aus dem Siebenbürgisch-Sächsischen Jugendbrief – Nr. 9/September 1957*

*\*unter dem Begriff „Knechte“ verstand man in Siebenbürgen iunge, unverheiratete Männer*



## Neue CD der P.O.L.D.I. Big Band: Leopold Reisenauer und Sandy Patton

1996 ist die P.O.L.D.I. Big Band an der Musikschule der Stadt Tuttlingen gegründet worden. Seit den ersten Tagen gestaltete Leopold Robert Reisenauer die weitere Entwicklung. Der in Talmesch geborene Diplom-Musiker hat aus der Band durch großes Engagement und dank langjähriger Erfahrung im Musikgeschäft eine der besten Nachwuchsbands Deutschlands geformt. Eben hat Reisenauer die dritte CD der Band herausgebracht.

Zahlreich sind die Ehrungen, mit denen die P.O.L.D.I. Big Band ausgezeichnet wurde: 1. Platz „JAZZma“ 2004, 2. Platz „JupiterWindCup“ 2005, 1. Platz „Škoda Jazz Preis“ 2005 und „Solistenpreis der Deutschen Jazzföderation“ 2005, 1. Platz „Škoda Jazz Preis Vorausscheidung“ 2007 – um nur einige wenige zu nennen. Live-Mitschnitte und Fernsehaufzeichnungen dokumentieren das musikalisch frische und zugleich äußerst fundierte Œuvre der P.O.L.D.I. Big Band. Nach den Konzertaufnahmen „Live in Tuttlingen mit Peter Herbolzheimer“ und „Live in Romania – featuring Anca Parghel“ liegt nun die dritte CD-Erscheinung vor, die 2008 in Wien im großen Sendesaal des ORF mit der berühmten amerikanischen Jazzsängerin Sandy Patton aufgenommen wurde.

Die Anstrengungen der letzten Jahre haben sich wahrhaftig gelohnt – mit der höchst differenzierten und virtuosen Wiener Aufnahme ist der Band ein Meisterwerk gelungen. Verbunden mit dem Erscheinen dieser CD ist der jungen und hervorragend aufgestellten P.O.L.D.I. Big Band nur ein großer internationaler Erfolg zu wünschen.



Leopold Reisenauer

Marco Schaffert

Bericht vom  
7.01.2010 in  
der SBZ-Online



Die CD der „P.O.L.D.I. Big Band „Live in Vienna - featuring Sandy Patton“ kann zum Preis von 12 Euro zzgl. Versandkosten bei Leopold Reisenauer bestellt werden.  
E-Mail: [poldi-musician@gmx.de](mailto:poldi-musician@gmx.de) oder  
Telefon: (01 74) 4 56 83 31.



## Miss Transylvania 2010

**Treue zur Tradition** – Unter diesem Motto konnte ich schon letztes Jahr 2009 beim Heimattreffen der Siebenbürger Sachsen in Kanada die Familie Fritsch mit ihren zwei Töchtern Danielle „Miss Transylvania 2009“ und Lisa, Töchter von Margit und Michael Fritsch, Enkelinnen von Ingo und Gitta Schoppel und Kathie und Georg Fritsch kennen lernen.

Beim jährlichen Trachtenball, der zu Jahresbeginn im Transylvania Klub in Kitchener stattfand, berichtete Danielle in ihrer Abschiedsrede über die vielen Tätigkeiten und Vertretungen als Miss während des Jahres. Die Neugier der Anwesenden war groß und gespannt auf die neue Miss. Später stand die Jugendgruppe, als die neu gewählte Miss Transylvania, Lisa

Fritsch, mit ihrem Begleiter Bengt Nyman eintrat. Sie wurde von Ihrer Schwester Danielle gekrönt. Die 18-Jährige besucht zurzeit noch die High School und



Lisa Fritsch

möchte hinterher an der Universität Hotelverwaltung studieren. Lisa ist sehr sportlich und zugleich musikalisch: Sie spielt in zwei Kapellen und singt in vier Chören mit. Sie engagiert sich bei Schüleraktivitäten. Schon als kleines Kind war sie in der Transylvania-Kindergruppe, mit 13 Jahren in der Gesellschaftstanzgruppe und seit fünf Jahren ist Lisa in der Volkstanzgruppe aktiv.

In ihrem Klub fühlt sie sich wohl und kann die Tradition ihrer sächsischen Herkunft in Treue erleben.

Sie ist stolz „Miss Transylvania 2010“ zu sein und es wird ihr eine Ehre sein, die Jugendgruppe und vor allem den Transylvania Klub zu repräsentieren.

Für ihr kulturell engagiertes Amt als „Miss Transylvania 2010“

wünschen wir ihr einen glanzvollen Auftritt und alles Gute für die Zukunft.

Georg Moodt



## Cristina hat ein neues Herz!

*Ein Wunder ist geschehen!*

Die 15 Jahre alte Cristina Marina aus Talmesch hat am Freitag, dem 5. März 2010 eine neue Lebenschance erhalten. Im Kardiologiezentrum in Tîrgu Mureş wurde das Herz von einem 35 Jahre alten Mann transplantiert.

Das Mädchen aus Talmesch, das weltweit für Schlagzeilen sorgte, hat die Herztransplantation gut überstanden und ist auf dem Weg der Besserung.

Eine Spende von 300 Euro konnten wir Talmescher als Beitrag für die hohen Transplantationskosten überweisen.

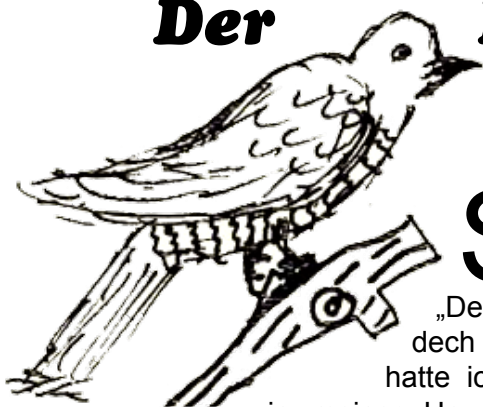
Hiermit möchte die Familie des Mädchens allen Spendern ihren ausdrücklichen Dank aussprechen.

Wir wünschen Cristina alles Gute und eine baldige Genesung.

Das Redaktionsteam



# Der Kuckuck sol dech hülen. = Der Kuckuck soll dich holen.



Schon wieder musste ich mir anhören

„Der Kuckuck sol dech hülen.“ Was hatte ich schon wieder

in meiner Unwissenheit getan,

dass Großmutter ihren Unwillen in einem angehebenen Ton äußerte? Es war doch keine Absicht, geschweige denn, sie herauszufordern, dass ich mir dieses anhören musste.

Mittlerweile ist es 30 Jahre her, da ich diese Situation mit Großmutter erlebte. Verärgert richtete sie ihren Blick auf den Ball, der in ihrem liebevoll gepflegten Blumenbeet im Vorgarten des Hauses lag. Mit ihrem aufrechten Gang und einer kalten Stimme rief sie: „Der Kuckuck sol dech hülen“. Wieder mal hatten wir unachtsam beim Fußballspielen die Regel des Hauses - „Gebt Acht auf die Blumen!“ - gebrochen und nun sollte mich (uns) der Kuckuck holen. Die Konsequenzen dieser Tat ließen nicht lange auf sich warten und das Verbot des weiteren Spielens mit dem Ball im Hof trat ein. Als Kinder konnten wir uns darüber nur ärgern, da wir öfters beim Spielen manch großmütterlichem Rat nicht folgten.

Heute verstehe ich sehr wohl Großmutter's Ärgernis und jedes Mal im Sommer, wenn die Blumenpracht blüht, erinnere ich mich an ihre Worte: „Der Kuckuck sol dech hülen.“

Der Kuckuck hat also, wenn wir dieser Redensart folgen, bei manchem einen schlechten Ruf hinterlassen, der eine ähnliche Situation erlebt hat.

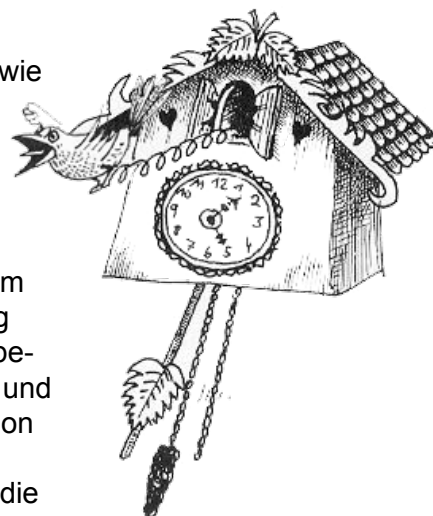
Der Kuckuck wird in vielen bekannten volkstümlichen Liedern besungen: „Kuckuck, Kuckuck, ruft aus dem Wald“, „Auf einem Baum ein Kuckuck saß“, oder „Der Kuckuck und der Esel“.

Sogar in der Kuckucksuhr hat der Singvogel seinen Platz erhalten.

Weisheiten, Sagen und auch Sprüche, wie

„der Kuckuck soll dich holen“, sind Redensarten, die wir gehört, erlebt haben und die wir wiederum in unserem alltäglichen Umgang manchmal auch unbewusst aussprechen und somit Mundarttradition weiter pflegen.

Sobald im Frühjahr die ersten Gräser sprießen, erfreuen sich Kinder und Erwachsene seines Rufes. Der Kuckuck soll uns nicht holen, sondern wir müssen ihn nur hören, wenn er uns zuruft: „Kuckuck“.



Wenn auch Sie, liebe Leser, in Ihrem Alltag solch eine Redensart kennen, dann schreiben Sie uns, damit wir diese zum Erhalt unserer Mundart pflegen und veröffentlichen können.

Georg Moodt

## Für Ema bitten wir um Hilfe.

Die kleine Ema aus Talmesch ist anderthalb Jahre alt, hat eine extrem stark ausgeprägte Hasenscharte und ist ohne Gaumen auf die Welt gekommen. Die Ärzte haben den Eltern Adrian und Lucia Olteanu geb. Bogoescu mitgeteilt, dass Ema bis zu zehn Operationen benötigt, um Lippen und Gaumen vollständig zu schließen. Die Kosten betragen für zehn Operationen ca. 50.000 €. Die Mediziner erklärten, dass pro Jahr etwa ein bis zwei Operationen durchgeführt werden müssen.

Ema kann keine feste Nahrung, nur pürierte Kost zu sich nehmen.

Bankverbindung: TARGOBANK / Empfänger: Georg Moodt

Konto-Nr. 150 169 062 6 / BLZ 300 209 00 / Verwendungszweck: „Kleine, kranke Ema“



## Schön ist die Jugendzeit



„An der Roukestuv“ – Ein bunter Abend 1973 im Talmescher Kulturheim, vorbereitet von der Jugend, unter der Leitung der Lehrerinnen Pfaff, Hartel und Albu.

v.l.n.r.: Gerhard Zink, Anna Krauss, Gerda Auner, Josef Fakesch, Helene Fakesch, Daniel Henning, Marianne Petrutiu, Erika Schneider, Martin Zink, Gerda Lang, Ion Halmageanu, verdeckt: Rita Pfaff und Anna Zink, Johann Schunn, Katharina Zink, Hildegard Lang, Brunhilde Fakesch, Katharina Schneider

*Eingesandt von Katharina Dolgoruc*



## Ostern 1971

Mädchen in festlicher Tracht - Ostern 1971 auf dem Pfarrhof in Talmesch

1. Reihe sitzend v.l.n.r.: Helga Bocskor, Katharina Krauss geb. Engber, Gerlinde Zink geb. Engber, Katharina Kirschner geb. Klein, Sofia Krauss geb. Schneider, Renate Schuster geb. Auner, Hilda Weidle geb. Zakel, Katharina Tantu geb. Bleier
2. Reihe stehend v.l.n.r.: Maria Groß, Erika Hollenkamp geb. Schneider, Annemarie Henning geb. Krauss, Gerda Lang, Gerda Schuster geb. Auner, Anna Klein, Irmgard Theil geb. Schunn, Katharina Graef geb. Schneider, Erna Kirschner geb. Schneider, Rita Krauss geb. Pfaff, Christa Engber, Anna Knochner geb. Werder

*Eingesandt von Katharina Dolgoruc*



# Landskrone – Talmescher Burg

Nach der hundertjährigen Besiedlung Siebenbürgens durch die Sachsen, die aus verschiedenen Regionen Deutschlands kamen, erlebten die Menschen vieles.

Das Land des ungarischen Königs Geisa II. (1141-1161) wurde sehr oft von Feinden überfallen und von Heeren geplündert, die aus dem Osten kamen. Zur Verteidigung der Südseite seines Reiches rief er die Sachsen in den Karpatenkessel, wo „Bär und Wolf“ noch in dem wilden Urwald hausten. Die Einwanderer waren freie Menschen, mussten keine Abgaben und Steuern bezahlen, hatten aber die Aufgabe, die Grenzen vor Eindringlingen und Räubern zu schützen. Damit sie sich und ihre Familien besser schützen konnten, mussten sie Burgen als Festungen bauen.

Um das Jahr 1375 wurde die Landskrone errichtet, die man im Bild aus dem „Talmescher Echo“ vom April 2009 auf Seite 6 über dem Dorf von Norden nach Süden noch komplett sehen kann.

Von dem Berghügel aus in Richtung Süden gesehen, liegt das rumänische Dorf Boița mit dem Kastell und dem „Roten Turm“. Der Sage nach soll der „Rote Turm“ mit dem Blut der getöteten Feinde gestrichen worden sein.

Weiter südlich, direkt am Altfluss gelegen, befindet sich „Zerbrochene Turm“ – eine Ruine ganz aus Stein.

Zurück zur Talmescher „Landskrone“, die der Vorposten gegen Süden war.

Die Wachen auf der Burg zündeten beim Bemerkten des Feindes sofort ein großes Feuer an, das von der Burg in Michelsberg wahrgenommen und gleich weiter nach Heltau, Hermannstadt und ganz West-Siebenbü-

rgen als Alarmzeichen fortgesetzt wurde. Was durch Boten unmöglich war, wurde mit dem Feuer im Mittelalter möglich.

Jetzt wenden wir den Blick von der Talmescher Burg nach Nordosten. Die Sonne im Rücken schauen wir zuerst nach rechts, den Altfluss aufwärts, in Richtung Freck, Fogarasch und Kronstadt. Unmittelbar sieht man über den Fluss Zibin, den Stein, dann nach links über Talmesch. Als Erstes bemerkt man den Kirchturm und die Kirche – die nun frisch renoviert worden ist – als Erinnerung an unsere Sachsen, die bis auf einen Rest von ca. 20 Personen ausgewandert sind. Der Kirchturm wurde etwa 1524-1550 gebaut.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch den Sachsen in Talmesch die Felder und Wiesen enteignet und viele wurden aus den eigenen Häusern vertrieben. Sie kamen unter, wo sie konnten, meist bei Angehörigen oder Bekannten. Jeder arbeitete, wo und was er fand. Die Älteren hielten Ziegen (statt Kühen), deren Weideplatz meist rund um die Burg, zwischen den Sträuchern, war. Die Ziegenmilch war ein wenig bitter, aber fett und gesund.

So war die „Landskrone“ nicht nur als Ausflugsort zu den Burgruinen beliebt, sondern wurde als Weideplatz genutzt. Außerdem wurden hier das Wintergrün für den Leuchter zu Weihnachten und die Haselnussruten für kleine Werkzeugstiele geholt.

*Walter Halmen - Mannheim*



## Dies und Das



Die Talmescher Kirche handgemalt auf einem Holzsteller mit 30 cm Durchmesser und Wandhalterung.

1. Motiv Feldblumen und Spruch:  
„Lenkst in die Ferne deinen Schritt, nimm im Herzen die Heimat mit“.
2. Motiv Gebirgsblumen und Spruch:  
„Wo du als Kind gespielt, in deiner Jugend gesungen, die Glocken der Heimat sind nicht verklungen.“  
Preis nach Anfrage (siehe Kontaktdaten Seite 51)

## Talmescher Wappen als Kupferreliefbild

Das Wappenbild kann einzeln bestellt werden. Es eignet sich sehr gut als Geburtstagsgeschenk. Das Bild wird in einer Geschenkverpackung geliefert, auf der eine Widmung angebracht werden kann. Maße: ca. 26x35 cm.

[www.stadtwappen-bayer.de](http://www.stadtwappen-bayer.de)



## Trachtenartikel

Herrenhemden, Halstücher (Krawatten),  
Herrengürtel, Kindertracht, die blaue  
Frauentracht, weiße Damenhemden,  
Schürzen (weiß) passend zur blauen  
Tracht - zu verkaufen. Preis nach An-  
frage. Gerda Popa Tel. 07951/145667

## Trachtenmuseum Westerburg



### Trachtenmuseum Westerburg

Mehr als 50 Originaltrachten, Accessoires aus mehreren europäischen Ländern und über 150 detailgetreue Miniaturtrachten werden hier gezeigt.

#### Anschrift:

Altes Rathaus, Neustraße 40, 56457 Westerburg

#### Öffnungszeiten:

Donnerstag und Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr  
Weitere Termine und Führungen nach Vereinbarung  
mit Frau Christine Klein unter Tel. 02663 - 8854

[www.trachten-museum.de](http://www.trachten-museum.de)



## Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick. Und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick.

Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach einer Zigarettenschachtel angelt; aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist - der Landessprache mächtig - durch ein Gespräch zu überbrücken versucht.

„Sie werden heute einen guten Fang machen.“  
Kopfschütteln des Fischers.

„Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“  
Kopfnicken des Fischers.

„Sie werden also nicht ausfahren?“  
Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit.



„Oh, Sie fühlen sich nicht wohl?“  
Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wolle er demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich phantastisch.“

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“

Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“

„War der Fang gut?“

„Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen ...“ Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopft dem Touristen beruhigend auf die Schultern. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis.

„Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“,

sagt er, um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“

„Ja, danke.“

Zigaretten werden in die Mäuler gesteckt, ein fünftes Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen.

„Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen - stellen Sie sich das mal vor.“

Der Fischer nickt.

„Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren - wissen Sie, was geschehen würde?“

Der Fischer schüttelt den Kopf.

„Sie würden sich spätestens in einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten und dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen - eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden ...“, die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisungen geben. Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren - und dann ...“, wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache.

Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache.

Der Fischer klopft ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat.

„Was dann?“ fragt er leise.

„Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen - und auf das herrliche Meer blicken.“

„Aber das tu' ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nachdenklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, und es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.

*Textnachweis: Heinrich Böll, Werke, Köln 2003*

*Eingesandt von Karin Mieskes*

## Sonntagsmarkt in Talmesch



## De Gehingsproch

**A**n dier Zegt, än dier em nichen Gehingmnesser turft hun, träfen sich zwin Säksen jeden Däch vir der Post.

Sibäld se sich än de Ugen sägen, soht der in ken den ändern: SS! - Und der ander äntfert: SA! Af dät frejcht der irscht: SPD? - Und der änder äntfert: NPD! Esiäst kangd net a'bemärkt bleiwen. Und un em hischen Däch schnappt se de Securitate:

„Wat äst dat fir en gehingm Sproch, än dier ir ich verständicht?“

„Gänz ifäch, Herr Scheef“, spricht der in. „Säh Se, ech hißen Andreas und meng Komeräd Simon. Wonn mir as vir der Post trefen, sohn ech als irschter: SS! - Servus Simon! Und hie äntwert mer zeräck: SA! - Servus Andreas! Und dro' frejen ech: SPD? - Sen Paketer ous Detschländ? Und hie antfert: NPD! - Nichen Paketer ous Detschländ!“

De Securisten hun griß Ugen gemächt; awer se mossten se lüfen lossen.

Und säch esi sen dä zwin der Securitate entglopscht.

Am en Zegt träfen se sich vir dem Pässämt. Do begrossen se sich esiderglechen: SS uch SA. Nor frejcht der Simon detmol: „FDP? - Färtijch deng Päss? Awer der Andreas äntfert: „Ech brochen noch en puer KPD - Kopien, Papeirer, Dokumänter!“ Der Simon awer spricht: „Ech bän mät allem färtich und ech kän BRD - Bälder romen ken Detschländ!“

Af de Liezt wor der Simon ousgewändert - und der Andreas bliff zeräck. Awer alle bid schriwen sich äng' noch än ärer Gehingsproch.

Schreift der Andreas ken München: „Ech hun vum Fräschen ä'gericht, awer NPD - Nichen Päss dersänkt!“ Vum Simon kitt de Antfert: „SOS! - Sätz ohne Sorjch! und SED! - Sack Europa derhingm! Wonn ech un de Hingmet dinken, CDU - zehren de Ugen! Ech drimen äng wede vum USA - vum Urzeln-Sangtich an Agnitheln“.

„Na drodn kamm hingmen!“ schreift der Andreas, „mer uch per PDS - apostolorum. Wonn Ta Doll-Euros huest, käst Ta uch hä vun allem, wat Te Der wänscht, kifen“.

*Eingesandt von Friedrich Benning*

## Oma

Jedes Kind hat eine Oma,  
jede Oma hat ein Kind.  
Und wir freuen uns von Herzen,  
weil wir Omas Enkel sind.

Jeder Strahl hat eine Sonne,  
jede Sonne einen Strahl.  
Und wir wünschen unserer Oma  
Sonnenstrahlen ohne Zahl.

Jeder Stern hat einen Himmel,  
jeder Himmel einen Stern.  
Und wir haben unsere Oma  
über alle Sterne gern.

*Eingesandt von Sofia Benning*



## Wir danken für Ihre Spenden

### Beitrag für das „Talmescher Echo“

Eingänge vom 21.11. 2009 bis 20.04.2010

Anonymer Spender 1*	25	Krauss, Stefan - Gummersbach	60
Anghel, Katharina - Bensheim	25	Krauss, Dana und Thomas - Mannheim	15
Auner, Martin - Fürth	25	Krauss, Thomas - Gummersbach	30
Barth, Maria - Offenbach	25	Krech, Heidi und Egon - Ludwigshafen	25
Benning, Sofia - Reutlingen	30	Lang, Anna - Landshut	30
Blocher, Heidrun und Daniel - Bad Tölz	30	Lang, Anna-Maria - Ludwigsburg	30
Blues, Georg - Nußloch	20	Lang, Olga und Georg - Ehingen	25
Bottesch, Renate und Hans - Heilbronn	40	Lang, Sieglinde und Klaus - Ehingen	20
Depner, Maria und Johann - Mannheim	50	Lang, Manuela - Mering	20
Dobrin, Helga und Paul - Stadtallendorf	20	Lietschel, Regina - New York	14
Dobrota, Elisabeth - Wertingen	20	Mieskes, Karin und Udo - Gaimersheim	30
Dobrota, Klara und Franz - Sinsheim	25	Marinescu, Georgeta - Ravensburg	50
Dolgoruc, Katharina und Andrei - Biblis	20	Marx, Irmgard und Mathias - Böblingen	50
Dr. König, Horst - Breitenfurt bei Wien	50	May, Ute und Gerhard - Gaimersheim	30
Drotleff, Karl-Heinz - Leimen	30	Menning, Elisa und Otto Horst - Homburg/Saar	25
Eder Friederike und Johann - Neustadt	25	Meschner, Marianne - Mannheim	20
Engber, Elvine und Johann - Nidda	20	Moodt, Anna - Bad Mergentheim	30
Engber, Maria - Talmesch	50	Moodt, Anna und Franz - Dingolfing	20
Engber, Anna und Georg - Bad Homburg	30	Moodt, Regina - Heidelberg	40
Engber, Johann - Niederaichbach	50	Nedelcu-Stein, Edith - Ammerndorf	20
Engber, Gerda und Lorenz - Böblingen	30	Pelger-Jendrik, Edda - Böblingen	20
Englisch, Erna - Ingolstadt	30	Pfaff, Daniel - Sinsheim	30
Fakesch, Christel und Johann - Rosenheim	20	Pfaff, Herta - Wiesloch	50
Fakesch, Georg und Karin - Rohrdorf	25	Pfr. Glockner, Erwin u. Edeltraud - Heddesheim	30
Fakesch, Quanita und Horst - Frankfurt	25	Pfr. Polder, Josef - Crailsheim	30
Fakesch, Katharina - Neuburg	30	Reisenauer, Josef - Ravensburg	25
Fakesch, Katharina - Karlsbad	50	Reßler, Adelheid - Steingaden	150
Fakesch, Maria und Georg - Niederaichbach	30	Rohrmann, Christine und Wilhelm - Wannweil	20
Fakesch, Olga - Wuppertal	20	Roppelt, Magda und Manfred - Mannheim	20
Fleischer, Maria - Biblis	20	Roth, Sunhild und Reinhold - Weinsberg	15
Frankovsky Johanna und Karl - Weingarten	25	Schenn, Astrid und Daniel - Kassel	50
Friedrichs, Karoline - Windhausen	30	Schneider, Andreas - Ditzingen	30
Fröhder, Rosina - Geinsheim	20	Schuller, Anna und Franz - Landshut	50
Garlatti, Franz - Neuötting	20	Schneider, Hans - Langen	35
Giurgiu, Marta - Ulm	20	Schneider, Gertrud und Johann - Kautendorf	30
Glockner, Adriana - Mannheim	30	Schneider, Susanna und Peter - Karlsfeld	25
Glockner, Maria und Walter - Mannheim	55	Schunn, Georg - Murrhardt	100
Göbbel, Maria - Walldorf	20	Schunn, Rosina und Waldmann - Haiger	25
Gräf, Aniela und Günther - Ingolstadt	20	Schuster, Brigitte - Gersthofen	25
Grau, Gerda und Thomas - Rüsselsheim	30	Schuster, Gerda - Leingarten	20
Guist, Maria - Metzingen	20	Schuster, Wilhelm - Ellhofen	30
Halmen, Heinz Walter – Mannheim	20	Schwarz, Ute und Hans Werner - Fürth	15
Hann, Erika - Dingolfing	20	Simonis, Anna - Gaimersheim	30
Hartel, Edda und Hans - Köln	20	Staudacher, Sofia und Walter - Crailsheim	20
Hartel, Katharina - Geislingen	20	Stein, Adelheid und Ernst - Sindelfingen	40
Pfr. Hermann, Hans und Helga - Neumünster	15	Stein, Agnetha - Augsburg	20
Höchsmann, Anna und Hans - Puchheim	50	Stein, Anna-Maria - Ammerndorf	20
Hogrefe, Gerda - Bomlitz	20	Stein, Maria - Augsburg	30
Huber, Anneliese - Stadtallendorf	20	Taloch, Katharina - Neunkirchen	30
Ionescu, Lieselotte und Georg - Höchstadt	20	Tantu, Katharina - Mannheim	50
Kästner, Anneliese und Dieter - Augsburg	25	Theil, Irmgard und Johann - Lampertheim	50
Kästner, Johanna und Manfred - Albershausen	25	Theil, Michael und Anna - Bubesheim	20
Kästner, Katharina und Johann - Weingarten	30	Trausch, Katharina - Geislingen	20
Kästner, Gerda und Georg - Emmering	30	Trausch, Stefan - Geislingen	20
Kästner, Elisabeth und Manfred - Göppingen	35	Tudor, Melita und Ion - Donaueschingen	25
Kaunz, Werner - Talmesch	60	Wawrosch, Erika und Josef - München	25
Kepp, Edda - Stadtallendorf	20	Weber, Agneta und Michael - Böblingen	20
Klein, Anna - Traunstein	30	Weber, Mathilde und Hans - Jettingen	25
Knochner, Annemarie u. Mathias - Großkarolinenfeld	20	Weber, Christine und Michael – Renningen	50
Kohlmann, Monika und Manfred - Bad Homburg	25	Wolff, Erna und Bernhard - Wuppertal	40
König, Hans - Schönaich	40	Zakel, Hermine - Ludwigshafen	20
Krauss, Andreas - Homburg/Ohm	25	Zink, Hilda und Karl - Mannheim	20
Krauss, Johanna und Georg - Freising	30	Zink, Katharina sen. und Martin - Pulheim	25
Krauss, Anna und Johann - Nußloch	20	Zink, Michael - Pulheim	25
Krauss, Brigitte und Johann - Mannheim	50	Zink, Peter - Mannheim	20
Krauss, Leopold - Ingersheim	40		
Krauss, Susanne und Michael - Walldorf	30		
Krauss, Rita und Johann - Nußloch	20		

Fehlgebuchte Spenden oder Beiträge für das „Talmescher Echo“ sind oft auf nicht eindeutig erkennbare Angaben, z.B. bei Doppelnamen oder fehlendem Ortshinweis, in der Überweisung zurückzuführen.  
Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Beitrag vielleicht falsch verbucht wurde. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

# Wir informieren

## Heimatglocken erklingen für unsere Verstorbenen

Für alle Talmescher und deren Familienangehörige können während ihres Begräbnisses, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Talmesch geläutet werden.

Bitte rechtzeitig bei Familie Cornea, Telefon: 0040 269-550461, anrufen.

Dieser letzte Dienst für unsere Verstorbenen beträgt 10,00 Euro.

Bitte benachrichtigen Sie in Trauerfällen auch die Redaktion vom „Talmescher Echo“, siehe Anschriften auf der vorletzten Seite dieses Heftes.



### LESERECHO

Hier veröffentlichen wir Ihre Meinung, liebe Leserinnen und Leser. Wegen der Anzahl der eingehenden Briefe behält sich die Redaktion sinnwählende Kürzungen vor.

Liebes Redaktionsteam!

Vor einigen Tagen kam das „Talmescher Echo“ an. Herzlichen Dank und alle Achtung! Ihr habt Euch übertroffen. In einem Atemzug habe ich die Zeitung gelesen.

Ganz herzlich grüßt alle Irmgard Thalmann und Kinder.

Liebes Echo Team,

DANKE - Vielen, vielen Dank all denen, die von Anfang an Euch geglaubt haben und mit Rat und Tat dazu beigetragen haben, dass mein geliebtes Talmesch seine Kirche wieder hat. DANKE!

Ganz liebe Grüße Anna-Maria Lang

Gästebucheintrag auf [www.talmescherecho.de](http://www.talmescherecho.de)

Wenn es auch nicht immer einfach war und manche diese Aufgabe eher skeptisch betrachteten, ist es nun soweit, dass unsere Kirche in einem neuen Glanz erstrahlt. Mit jedem Anblick, seien es auch nur Bilder, umgibt mich ein ganz besonderes Gefühl und gleichzeitig die Gewissheit, dass wir, dank der Spendenbereitschaft vieler Talmescher und deren Freunde, das Richtige zum richtigen Zeitpunkt getan haben.

Bruno Lang

## Talmescher Echo auch online zu lesen

Wir bieten all denen, die uns mit einem Beitrag unterstützt haben, die Möglichkeit, die aktuelle Ausgabe vom „Talmescher Echo“ auf unserer Website [www.talmescherecho.de](http://www.talmescherecho.de) in einem Passwort geschützten Bereich, in Farbe am Bildschirm zu lesen und herunterzuladen.

Für das Einrichten Ihres persönlichen Passwortes, bitten wir Sie, uns per E-Mail an [info@talmescherecho.de](mailto:info@talmescherecho.de) oder telefonisch zu kontaktieren.

## Überweisungsformular-Hinweis

Damit Ihre Zahlungen (Beiträge, Spenden) auch dem richtigen Namen zugeordnet werden können, bitten wir Sie, liebe Talmescher Landsleute, bei dem Verwendungszweck auf der Überweisung, Ihren vollständigen Namen und die Ortsbezeichnung zu vermerken. Somit erleichtern Sie uns die Zuordnung des überwiesenen Betrages und Fehler können dadurch vermieden werden.

## Heimatbuch TALMESCH

Pfr. Friedrich Schneider

Das Buch beschreibt die Geschichte der Gemeinde Talmesch von der Gründung bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Es ist eine Erinnerung an die Gemeinde Talmesch und an das, was sie einmal war. Es soll die Geschichte dokumentieren und unseren Nachkommen das Historische ein wenig näher bringen.

Das Buch hat rund 402 Seiten und kann für 20,00 Euro inkl. Versand über die Kontaktadresse bestellt werden.



**„Zum Gedenken an jene, die vor uns waren, zur Erinnerung an jene, die jetzt sind und für die, die nach uns kommen werden.“**

Georg Hoffmann



## In eigener Sache

www.talmescherecho.de ist unsere Website, die Ihnen einen Überblick über unsere Talmescher Landsleute und viele Themen rund um Talmesch bietet. Wir freuen uns über Ihren Besuch im Netz.

Über Talmesch | Reiseinformationen | Impressionen | Kulinarisches | Talmescher Echo | Gästebuch | News | Wir gratulieren | Landskrone



### Adresse geändert?

Um das Adressenverzeichnis zu aktualisieren, aber auch damit Sie das „Talmescher Echo“ immer pünktlich bekommen, ist es wichtig, dass Sie uns Ihre neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt geben. Bitte informieren Sie das Redaktionsteam.

Die Arbeit beim „Talmescher Echo“ wird ausschließlich durch ehrenamtliche Mitglieder und interessierte Bürger erbracht. Um weiterhin den Bürgerinteressen gerecht zu werden und Ihnen mit unserem Nachrichtenblatt eine Freude machen zu können, sind wir auf freiwillige Beiträge angewiesen.

### Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind begeistert von den ehrlichen, vielseitigen und interessanten Berichten, die Sie uns zugeschickt haben. Durch Ihre rege Beteiligung hat sich ein wahres Schatzkästchen geöffnet, das für uns alle unbeschreiblich kostbar ist. Unsere Bitte an alle bisher Aktiven – bleiben Sie weiter aktiv; und an alle, die bereits eine Idee zur Veredelung der Schatztruhe haben – scheuen Sie bitte nicht davor zurück, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, denn nur durch Sie gewinnt das „Talmescher Echo“ an Inhaltsreichtum, Attraktivität und Glanz.

### Unser Beitragskonto für das „Talmescher Echo“

**Banverbindung:**  
**Bank: TARGOBANK**  
**Empfänger: Georg Moodt**  
**Konto-Nr. 150 169 062 6**  
**Bankleitzahl: 300 209 00**

Jeder Spendenbeitrag ist eine immens große Hilfe, die Kirche in Talmesch vor dem Zerfall zu retten. Wir erhalten keine staatlichen Zuschüsse, arbeiten alle ehrenamtlich und sind daher ausschließlich auf das Engagement und die Hilfe großzügiger Menschen, wie Sie es sind, angewiesen. Verbunden mit der Bitte, uns helfend zur Seite zu stehen, damit unsere Arbeit auch weiterhin für den Erhalt der Kirche uneingeschränkt zum Einsatz gelangt, danken wir Ihnen sehr herzlich.

### Impressum

Das „Talmescher Echo“ wird im Auftrag des Vorstandes der Talmescher Heimatortsgemeinschaft in Deutschland herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne der Pressegesetze in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Heimatblatt dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint ein- bis zweimal im Jahr.

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.*

**Gesamtkoordination:** Georg Moodt  
**Bildmaterial und Layout:** Georg Moodt  
**Redaktionsteam:** Annie Glockner, Karin Mieskes, Georg Moodt, Rosina Ruopp, Brigitte Schuster  
**Kassenprüferin:** Annerose Wellmann  
**Verantwortlich:** Georg Moodt  
**E-Mail:** info@talmescherecho.de  
**Druck:** Druckerei Groß Oesingen

ISSN 1865-7583

**Nächster Redaktionsschluss**  
**1. Oktober 2010**

### Kontaktadressen

**Karin Mieskes**  
 Uranusstr. 6  
 85080 Gaimersheim  
 Tel. 08458 / 2992

E-Mail:  
 karin.mieskes@talmescherecho.de

**Georg Moodt**  
 Tannbergstr. 40  
 64625 Bensheim  
 Tel. 06251 / 610 785  
 Fax: 03221 / 134 904 6

E-Mail:  
 info@talmescherecho.de

*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern  
ein frohes und gesegnetes Pfingstfest.*



RESPEKT DER VERGANGENHEIT, ERHALT FÜR DIE ZUKUNFT

UNSERE  
KIRCHE  
BRAUCHT  
IHRE  
UNTERSTÜTZUNG.



Helfen Sie uns, die Kirche  
zu retten.

Ihre regelmäßige Spende  
ist besonders hilfreich,  
weil Sie uns damit Pla-  
nungssicherheit geben.

Vielen Dank für Ihre  
SPENDE.